Vom Obstbau.

Ueber das Veredeln unserer Obstbäume.

Von Kreisobstbauinspektor Carl Heine.

Zum Umveredeln nicht herangezogen werden sollten Bäume von zu hohem Alter, Bäume mit krankem oder beschädigtem Holzkörper, d. h. Bäume, welche seit Jahren kränkeln und keine Triebkraft mehr besitzen. Das Umpropfen selbst kann auch auf starke Aeste erfolgen. Zur besseren Verheilung und Ueberwallung der Schnittfläche sind mehrere Reiser aufzusetzen, von welchen ein Jahr nach dem Anwachsen der Edelreiser der günstigste Trieb zur Kronenbildung belassen und richtig beschnitten wird. Alle übrigen werden dann kurz zurückgeschnitten und haben nur noch den Zweck zur besseren Vernarbung der Wunde. Die Stärke der Pfropfköpfe geht von 4 Zentimeter Durchmesser mit zwei aufgesetzten Edelreisern bis 20 Zentimeter Durchmesser mit 10 bzw. 12 Edelreisern. Der wichtigste Punkt beim Umveredeln ist das Abwerfen der Krone. Man muß sich stets den Bau der Krone vor Augen halten und vermeide vor allem ein zu schroffes Abwerfen, welches bedingt, daß die Bäume bei diesen starken Eingriffen in den meisten Fällen dann im eigenen Safte ersticken. Als Hilfsmittel bei dem Abwerfen der Krone bediene man sich des Winkelmaßes. Es wird bei Apfelbäumen ein Winkelmaß von etwa 100 Grad, bei Birnbäumen etwa 75 Grad angelegt, von dem Leittrieb (Kopf) mit dem ersten Pfropfkopf ab gerechnet. Auch spielen beim Umveredeln älterer Bäume die Zugäste eine große Rolle. Je später im Frühjahr das Abwerfen der Krone und die darauf folgende Veredelung vorgenommen wird, um so mehr Zugäste müssen stehen bleiben, um die Saftzirkulation zu regeln. Man belasse somit dem Baum bis zum nächsten Frühjahr ein gewisses Maß von Zugästen, alle die Aeste begleitenden Zweige und Aestchen, sowie einen Teil der starken Aeste, welche zur Umveredlung nicht geeignet erscheinen. Ein weiteres gutes Gelingen der Veredlung hängt von der Beschaffenheit der Edelreiser ab. Selbige sollen von gesunden, tragbaren Bäumen stammen und müssen während der Saftruhe von Mitte Dezember bis Mitte Februar an frostfreien Tagen geschnitten werden. Das Einschlagen der Edelreiser kann im Freien an der Nordseite einer Mauer oder eines Gebäudes bis zur Hälfte ihrer Länge in Sand oder sandiger Erde stehend, geschehen. Weiterhin ist das Gelingen der Ausführung des Veredelns von der Beschaffenheit des Baumwachses, einem richtigen Verbinden der Pfropfköpfe und Verwendung von haarscharfen Werkzeugen abhängig. — Wer sich für diese Fragen interessiert, dem sei empfohlen, den „Lehrgang im Obstbaumschnitt für den Anfänger“ zu verfolgen, der jetzt in der Zeitschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“, Frankfurt a. O., beginnt; dessen Geschäftsamt ist bereit, an unsere Leser Probenummern gegen Ersatz der Unkosten (Mk. 100.—, Postscheckkonto Berlin Nr. 123 006) abzugeben.

Handel und Verkehr.

= **Der Lebensbedürfnis- und Produktivverein Freiburg e. G. m. b. H.** hatte in den 3 Monaten Januar, Februar, März einen Umsatz in seinen Abgabestellen in Höhe von 608 Mill. 874 797 Mk. Auf die einzelnen Monate verteilt sich diese Summe: für Januar 140 Mill. 875 000 Mk., für Februar 196 Mill. 574 000 Mk und für März 271 Mill. 452 000 Mk. Dieser Umsatz wurde erzielt von 11 000 Familien, die dem Verein angeschlossen sind. Die Betriebsmittel haben sich von 11,8 Mill. Ende Dezember auf 34,6 Mill. Ende März vermehrt. Sie bestehen aus den Geschäftsanteilen der Mitglieder. Es ist wünschenswert, daß diejenigen Mitglieder, die ihren Geschäftsanteil noch nicht voll einbezahlt haben, dies recht bald nachholen, damit die weitere Entwicklung und die Leistungsfähigkeit der Genossenschaft auch fernerhin erhalten bleibt.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Stadttheater Freiburg.

Mittwoch, 25. April, abends 6.30 Uhr, Ende gegen 9.45 Uhr: **Der Wildschütz**, komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Donnerstag, 26. April, abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Aida**, Oper in 4 Akten von Antonio Ghislanzonie, deutsch von Julius Schanz.

Freitag, 27. April, abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Liselotte von der Pfalz**, Lustspiel in 1 Vorspiel mit 3 Akten von Adolf Presber und Leo Walter Stein.

Samstag, 28. April, abends 7 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **La Traviata**, Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Sonntag, 29. Aprigl, abends 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: **Der Vielgeliebte**, Oberette in 3 Akten nach einem älteren Stoff von Hermann Haller. Verse von Rideamus.

Kursbericht

	am 21. April	am 22. April
Dollar	28 927 50	30 423.75
Schweiz. Frank.	5 167.05	5 443.35
Franz. Franken in Zürich	36.77	36.75

Amtliche Bekanntmachungen

In das Genossenschaftsregister Band II O.-Z. 1 **Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Vörstetten e. G. m. b. H. in Vörstetten** ist eingetragen worden: Haftsumme Mk. [illegible]000.— für jeden Geschäftsanteil. Geschäftsanteil Mk. 1 000.— In der Generalversammlung vom 11. März 1923 wurde das Statut in §§ 14 Abs. 8 und 37 Abs. 1, 2 und 3 geändert. Emmendingen, den 11. April 1923. Amtsgericht I. 1577

In das Genossenschaftsregister Band I O.-Z. 11 **Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Bauernvereins Nimburg e. G. m. b. H. in Nimburg** wurde eingetragen: Aus dem Vorstande ist ausgeschieden David Bender, Hauptlehrer in Nimburg. In der Generalversammlung vom 11. März 1923 wurde Ludwig Müller, Landwirt in Nimburg in den Vorstand gewählt. In gleicher Versammlung wurde das Statut in § 6 Z. 1 und § 21 Abs. 1 geändert. Haftsumme bis Mk. 50 000 — für jeden Geschäftsanteil. Geschäftsanteil Mk. 5000 — Emmendingen, den 9. April 1923. Amtsgericht I. 1579

Das badische Forstamt [illegible]mendingen hat

ca. 300 Festm. Eichenstammholz

I.—III. Klasse aus der Hand abzugeben. Vorzeiger Forstwart Kratt-Emmendingen und Fehrenbach-Mette. 1578

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Verwendung der Zinserträgnisse aus dem Scherberger'schen Lehrgelderfond betr.

Das Zinserträgnis aus dem Scherberger'schen Lehrgelderfond ist für das Jahr 1923 an junge Leute, welche ein Handwerk erlernen wollen, zu vergeben. 77

Berücksichtigt werden in ersterer Linie Lehrlinge hiesiger Bürger.

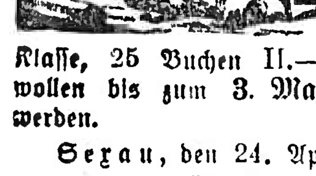
Schriftliche Gesuche sind unter Anschluß von Lehrverträgen bis spätestens **1. Mai ds. Js.** beim Gemeinderat einzureichen.

Wir machen indeß darauf aufmerksam, daß der Betrag des Zinserträgnisses nur ein kleiner ist.

Emmendingen, den 21. April 1923.

Der Gemeinderat.

Nutzholz-Verkauf.



Die Gemeinde **Sexau** verkauft im Wege des schriftlichen Angebots: 77 Eichen IV. und V. Klasse, 25 Buchen II.—IV. Klasse. Angebote wollen bis zum **3. Mai ds. Js.** eingereicht werden. 1576

Sexau, den 24. April 1923.

Der Gemeinderat.

Günstige Kaufgelegenheit für **Elektro-Motore** ab Lager solange Vorrat. Selbstgefertigte **Ia Pappelholz-Riemenscheiben** in allen Dimensionen, sofort ab Lager oder kurzfristig zu Festpreisen lieferbar. **Leuser & Brocatti G. m. b. H.** Freiburg i. B. Ringstr. 22. Telef. 4405. Weberstr. 19. 1451

Schuhmacher-Zwangsinnung.

für die Gemeinden des Amtsbezirks Emmendingen

Am **Sonntag, den 29. April 1923,** nachmittags 2 Uhr 1580

Vierteljahrsversammlung

im Gasthaus zum Löwen, Emmendingen.

Der Vorstand.

Jeder Weg lohnt sich

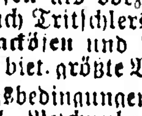
Fahrräder mit weitgehendster Garantie. In Emaillierungen. Neubau und Aenderungen wie Reparaturen von Fahrrad-Rahmen. Erstklassige Arbeit in eigenen Werkstätten. 719

Adolf Rumpf, Freiburg i. B.

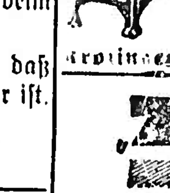
Telefon 1564. Karlstraße 35.

Ankauf alter Fahrräder u. Rahmen.

½ Million Mark



und mehr wird gespart, wenn anstelle eines separaten Backofens und Kochherdes Tritschler's **Patent-Kochbackherd** angeschafft wird, denn derselbe ist **Sparkochherd** und **Sparbackofen** zugleich. — Aehnliche Ersparnisse ermöglicht Tritschler's **Heiz-Backofen**, welcher ein ebenso sparsamer **Heizofen** als vorzüglicher Backofen ist. Auch Tritschlers transportable **Hausbacköfen** und **Fleischräucherapparate** biet. größte Vorteile. Günstige Zahlungsbedingungen. Verl. Sie sof. **ausführl.** Beschreibg. direkt von der Ofenfabrik **Tritschler** in Teningen, Baden. 1181



Generalvertretung: **Oberrheinische Automobil-Gesellschaft** Baslerlandstr. 172 **Freiburg i. B.** Baslerlandstr. 172

Ia Ledergamaschen 25% im Preis zurückgesetzt **Günstigste Gelegenheit** zum vorteilh. Einkauf auch f. Wiederverkäufer **Sportsattlerei Ritzer, Freiburg** Schwabentorplatz. 1202

Arbeiter-Gesangverein Frauenchor „Liederkranz“ Männerchor

Am **Samstag, den 28. April 1923**, abends ½8 Uhr in den Gartensälen der Brauerei Bautz

KONZERT

Mitwirkende: Frau Octavia Köhler-Bender, Freiburg (Violine). Am Flügel: Freya Wolfsbruck. Leitung der Chöre: Fräulein Freya Wolfsbruck.

Preise: Sperrsitz Mk. 1000.—, offener Sitzplatz Mk. 500.—. Programme sind in den Buchhandlungen Ommerborn und Sillmann sowie bei den aktiven Mitgliedern des Vereins zu haben.

Der Wunsch der Hausfrau Eine praktische Kücheneinrichtung finden Sie in grosser Auswahl bei mässigen Preisen im **Möbelhaus Ittmann, Freiburg i. B.** Kaiserstraße 158. 285

Breisgauer Schuhhalle! Inhaber: Oskar Maier **Freiburg i. B., Herrenstr. 58** Spezialität: 259 **Fahrnauer Schuhwaren.**

Papierabfälle Alte Akten, Bücher, Zeitungen Zeitschriften etc. **Lumpen Stoffabfälle Altmetalle** Knochen, Hörner, Klauen **Schweinshaare** kauft ab jeder Station zu hohen Preisen **Eduard Heilbrunner Freiburg i. B.** Rohstoff-Verwertung Lagerhausstr. 12 am Güterbahnhof Anschlußgleis 17 Telefon 2924

Bauholz zirka 4½ Festm. Tannenholz — 8 Stämme — schöne Ware, 16—22 Meter lang, preiswert zu verkaufen eventl. 1575 **gegen 2 Läuferschweine od. Mais zu vertauschen.** Zu erfragen J. Rohrwasser, Freiburg i. Br., Schwarzwaldstr. Nr. 79. Telefon 3159.

Neuer 1574 **feldgr. Rock** mittlere Größe, ein Paar sehr schöne **Herren-Halbschuhe** Gr. 42, billig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Gute Milchkuh (Butterkuh) und prachtvolles **Stierkalb** zur Aufzucht geeignet, zu verkaufen. 1572 Schloßberg 1a Emmendingen.

1 Messer-Putzmaschine (neu) und 5 laufende Meter **Drahtgeflecht** billig abzugeben. 1571 Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Ein Zweispänner-**Leiterwagen** sehr gut erhalten, zu verkaufen. 1558 Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fahrräder Nähmaschinen Zubehörteile kaufen Sie gut und billig bei **W. Fuchs, Mechaniker** Teningen. 278

Alt-Gold Silber Edelsteine alte Gebisse kauft zu höchsten Preisen **Kniebühler u. Hummel** Kunstgewerbl. Goldschmied-Werkstätte 254 **Freiburg i. Br.** Weberstr. 18

Selbst-Rasierer decken ihren Bedarf anerkannt billig und vorteilhaft bei **Emil Bayer, Freiburg** Bertholdstr. 37, beim Theater. 3839

Alle zerbrochenen Teile aus Eisen, Guss, Alluminium etc. für Industrie und Landwirtschaft **schweißt unter Garantie W. Sautter** mechanische Werkstätte **Emmendingen.**

Antiquitäten Möbel 1396 Bilder, Teppiche usw. kauft die **Altkunst** G. m. b. H. Freiburg i. Br. Casino Tel. 1363.

Anhänger mit Aufdruck für Eil-, Fracht-, Express und Postsendungen empfiehlt preiswert **Druck- u. Verlagsgesellschaft** vorm. Dölter, Emmendingen

Platin Gold Silber künstliche Zähne kauft für eigenen Bedarf zum höchsten Tageskurs **Zahntechnisches Laboratorium Heinr. Gall, Freiburg** Kaiserstr. 95. 512

Fahrnis-Versteigerung. Am **Freitag, den 27. April, vormittags 9 Uhr** beginnend, werden in der Villa der Frau Altbürgermeister **Rehm** hier gegen bare Zahlung nachstehende Gegenstände öffentlich versteigert: Ein Büffet, ein großer Ausziehtisch, 10 Stühle, ein Damenschreibtisch, groß. Spiegel, ein Nähtisch, ein Sofa (Cord), 2 Sitz-Kinderwagen, 3-arm. mess. Gasleuchter, Schaukelstühle, Dampfbad, eine Sitzbadewanne, ein Eisschrank, ein Küchenbüffet, Bettgestelle mit Rost, Gläser und Glasgeschirr, Vasen, Kannen, Steinkrüge, Messerputzmaschine, Wringmaschine, Waschzuber, Fleischgeschirr, Waschtrommel, Pflanzenkübel, Trotte, Schlauchwagen gr. eiserner Tisch, Blumenständer, Geflügeltransportkisten, Kückenhaus. **Von mittags ½2 Uhr ab Baumaterialien** Flecklinge, Postamentsteine, Backsteine, Sandplatten, Fensterrahmen, Stacheldraht eisern. Gitter und Tür und sonst noch verschiedenes. Emmendingen, 21. IV. 1923. Schmidt, Waisenrat.

Suche möglichst für sofort soliden, durchaus erfahrenen **Küfer** für Keller und Werkstatt. Kost und Wohnung auf Wunsch im Hause. Zuschriften erbeten an 1565 **Gottlieb Philipp** Weinhandlung Wehr, Baden.

Alt-Metalle Messing Kupfer Blei Zink Zinngeschirr kauft 1405 zu höchsten Preisen **Eduard Heilbrunner Freiburg i. Br.** Lagerhaus-Straße 12 am Güterbahnhof Telephon 2924

Kochherde emailliert und schwarz **Brotbackherde Fleischräucherapparate Hausbacköfen** transportabel **Waschkessel** transportabel **Zimmeröfen** und **Leimöfen** kauft man vorteilh. bei **Gebr. Grammelspacher Freiburg i. B.** Adelhauserstr. 14 Tel. 2318

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: für den Monat April Mk. 3600.—.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 97 — Emmendingen, Donnerstag, 26. April 1923. — 58. Jahrgang.

Von der Franzosenherrschaft an Rhein und Ruhr.

Erneute Ausdehnung der Besetzung und ihre „Begründung“. — Wegen ehrlosen Frauenzimmern.

Nach einer Meldung aus Gengenbach wurden am Samstag die Orte: Ortenberg, Schutterwald, Elgersweier, Rammersweier, Ebersweier, Zell-Weierbach, Fessenbach und der Bahnhof Ortenberg erneut besetzt.

In der von der französischen Besatzungsbehörde zu der Ausdehnung der Ostgrenze des Brückenkopfgebietes Kehl herausgegebenen „Begründung“ heißt es: „Diese Maßnahme wird unter anderem den Verkehr derjenigen Arbeiter erleichtern, die in Offenburg beschäftigt sind, aber in den Offenburg östlich und südlich nächstgelegenen Ortschaften ihren Wohnsitz haben.“ Diese „Begründung“ ist wenig stichhaltig, sie ähnelt den übrigen „Begründungen“ des völkerrechtswidrigen Vorgehens der Franzosen wie ein Ei dem anderen.

Wie gemeldet, wurden vor einigen Tagen in Offenburg einige junge Leute, weil sie ehrlosen deutschen Mädchen, die sich mit den Franzosen einließen, die Zöpfe abgeschnitten hatten, von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet. Am Samstag wurden sie vor das Kehler Kriegsgericht geschleppt und zu folgenden Strafen verurteilt: Kaufmann Joos zu 6 Monaten Gefängnis, Kaufmann Ritter und Kaufmann Romer zu je 4 Monaten Gefängnis.

*

TU. Kehl, 23. April. Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau fand die Verhandlung gegen die in Kehl verhafteten Zollbeamten Heitz und Weiß wegen Spionage und Nichtbefolgung französischer Befehle statt. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen.

WTB. **Mannheim**, 25. April. Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr erschienen auf der Polizeiwache des Jungbuschviertels und des 6. Reviers Neckarstadt drei französische Offiziere, vier Feldgendarmen und mehrere französische Kriminalbeamte und gaben Anordnungen des Generals der Rheinlandarmee bekannt über das Tragen weittragender Schußwaffen und über die Grußpflicht der Polizeiorgane vor den französischen Offizieren. Von seiten der Polizeidirektion sind die erforderlichen Anordnungen getroffen worden. In einigen in der Jungbuschstraße gelegenen Geschäften haben französische Gendarmen das Auszeichnen der zum Verkauf ausgestellten Waren von den Geschäftsinhabern gefordert.

WTB. **Ludwigshafen**, 25. April. Wegen Verteilung von Flugblättern hat die Besatzungsbehörde über Neustadt a. d. H. eine dreitägige nächtliche Verkehrssperre verhängt.

Auf der Rheinbrücke in Ludwigshafen fand heute wieder scharfe Kontrolle der von Mannheim kommenden Personen statt, anscheinend weil wieder Lohnzahlungen vermutet wurden.

Von den Franzosen verhaftet und in das Gefängnis nach Landau gebracht wurde der Eisenbahngehilfe August Braun aus Neustadt. Der Grund der Festnahme ist unbekannt.

Am 23. ds. Mts. wurde bei der Rheinfähre in Speyer der Eisenbahnsekretär Friedrich Völker aus Speyer bei seiner Rückkehr aus dem unbesetzten Gebiet verhaftet und in das Gefängnis nach Landau gebracht, angeblich weil er Freifahrtscheine bei sich hatte.

*

WTB. **Köln**, 25. April. Nach der Kölnischen Zeitung wurde der Prozeß gegen 25 Kaufleute, Spediteure und Eisenbahnbeamte gestern zu Ende geführt, die angeklagt waren, unter Benutzung gefälschter Ausfuhrpapiere Waggons mit Chemikalien ins Ausland verschoben zu haben. Es soll sich um über hundert Waggons handeln. Vier der Angeklagten wurden freigesprochen, 21 wurden verurteilt.

WTB. **Essen**, 25. April. In Langendreer wurden gestern abend aus einem Automobil der Zigarettenfabrik Hans Bergmann Zigaretten im Werte von 25 Millionen Mark ohne Angabe von Gründen von den Franzosen beschlagnahmt.

Nach 18tägiger Haft ist der Eisenbahnassistent Maus in Dray wieder freigelassen worden. Gründe für seine Verhaftung wurden von den Franzosen nicht angegeben.

In der Nacht vom 21. zum 22. April ist in Dorsten das gesamte Lokomotiv- und Zugpersonal eines Güterzuges sowie acht weitere Eisenbahnbeamte verhaftet worden. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

In der Betriebswerkstätte Oberhausen gehen die Franzosen jetzt daran, das gesamte Werkzeug- und Maschinenmaterial abzumontieren und fortzuschaffen. Auch aus anderen Dienststellen werden wertvolle Materialien fortgeschafft.

Die Strecke Essen-Hauptbahnhof—Dray, die infolge Entgleisung seit 19. April gesperrt war, ist gestern noch nicht fahrbar gewesen.

Der Schlosser Hendricks wurde auf dem Wege von seiner Dienststelle, der Betriebswerkstätte Dellwick, zu seiner Wohnung von drei französischen Soldaten festgehalten, nach seinem Paß gefragt, geschlagen und getreten. Außerdem wurde ihm seine Barschaft von 60 000 Mark geraubt.

In Scharnhorst ist der Rangiermeister Gulf angeblich wegen des Versuchs der Bestechung und des Schmuggels von den Franzosen verhaftet worden.

Den Eisenbahnern in Lünen und Rauxel ist durch Aushang ein Ultimatum zur Wiederaufnahme der Arbeit gestellt worden. Im Ablehnungsfalle sollen sie ihre Dienstwohnungen räumen. Die gesamten Eisenbahner lehnten dieses Ansinnen der Franzosen ab.

WTB. **Herne**, 25. April. Infolge der Besetzung der Schachtanlagen Lothringen 1 und 4 durch die Franzosen hat die gesamte Belegschaft die Arbeit niedergelegt. Dadurch ist Herne und ein großer Teil der umliegenden Orte, die von diesen Anlagen das Gas erhalten, ohne Beleuchtung. Die Franzosen haben daraufhin über diese Orte die Nachtverkehrssperre verhängt.

Eine Resolution gegen die französische Ruhrpolitik in Frankreich.

WTB. Paris, 25. April. Der Generalrat des Departements Haut-Vienne hat eine gegen die Ruhrpolitik der französischen Regierung gerichtete Resolution angenommen. Die Entschließung geht davon aus, daß das sichere wirtschaftliche Gedeihen Frankreichs nur durch eine auf den endgültigen Frieden und die vollkommene Abrüstung gerichtete Politik zu erzielen sei. Sie bedauert, daß die Regierung sich zu Handlungen habe hinreißen lassen, die die internationale Lage diplomatisch, finanziell und wirtschaftlich komplizierte und die Erfüllung der berechtigten Reparationsansprüche hinauszöge. Der Generalrat richtet die Aufforderung an die Regierung, vernünftigen Vorschlägen Gehör zu gebe, wenn direkt oder durch Vermittlung der Alliierten Frankreichs veranlaßte Vorschläge eingehen, sie zu prüfen.

An unsere Leser!

Zum ersten Male seit etwa Jahresfrist wird der Bezugspreis unserer Zeitung für den neuen Monat — Mai — der gleiche bleiben wie derjenige für den vorhergehenden Monat — April — Da die Preise fast aller täglichen Bedarfsartikel, zu denen auch die Zeitung zu zählen ist, sich stabilisieren konnten und gereicht es uns zur besonderen Genugtuung auch für unsere Leser endlich einmal einen Stillstand in der Preisbewegung nach oben mitteilen zu können. Indem wir unsere Leser für die treue Festhaltung an ihrem Blatte danken, bitten wir auch fernerhin unsererm **„Breisgauer Nachrichten“** treu zu bleiben, damit wir auch weiterhin in der Lage sind tatkräftig am Wiederaufbau unseres Vaterlandes . . . . . mitzuarbeiten . . . .

Redaktion und Verlag der Breisgauer Nachrichten.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 26. April. Wie die Blätter melden, beschäftigt sich die Reichsregierung weiter mit der Frage der Beantwortung der Curzonrede. Auch der Reichsverband der Deutschen Industrie hielt gestern eine Präsidialsitzung ab, die sich mit der Frage befaßte, in welchem Umfange die deutsche Industrie bereit und in der Lage sein würde, die Garantierung eines deutschen Angebotes zu übernehmen. Sobald die Beratungen des Reichsabinettes über die Ausarbeitung eines Reparationsangebotes beendet sind, wird der Reichskanzler die Parteiführer zu einer Besprechung empfangen.

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.

39) (Nachdruck verboten.)

Einen raschen Blick des Verstehens warf jetzt das junge Mädchen in das ernste Gesicht des Kriminalbeamten.

„Wie? Was sagen Sie? Ich habe Sie recht verstanden?“

Völk schwieg und blickte zu Boden. Erst nach einigen Augenblicken bedrückten Schweigens sagte er langsam:

„Ja, Sie haben mich recht verstanden. Und nun bitte ich, mich zurückziehen zu dürfen. Meine Pflicht ruft.“

Er verbeugte sich.

Das junge Mädchen aber streckte ihm die Hand hin.

„Nehmen Sie meinen Dank, meinen innigen Dank! — Und — und — sagen Sie ihm, daß ich ihm vertraue!“ fügte sie mit leiser Stimme hinzu.

Völk behielt die kleine, schmale Hand noch in der seinen.

„Sie selbst scheuen davor zurück, es ihm persönlich zu sagen? Noch weilt er mit Ihnen unter einem Dache.“

„Ich mußte meiner Mutter versprechen, ich konnte, ich durfte nicht anders, ich habe es versprechen müssen, wenn es nicht für immer aus sein sollte. Das wird auch für ihn der Prüfstein seiner Treue sein. Leben Sie wohl!“

Als sich die Tür hinter dem Kommissar geschlossen, ging die Zurückbleibende langsam nach ihrem Platz zurück, ließ sich nieder und barg ihr Gesicht in den Händen.

Das Feuer im Kamin sank in sich zusammen, zu den Fenstern herein flutete helles Tageslicht, aber in dem Herzen der so jäh aus vollem Glück Gerissenen lagerten sich die Schatten immer schwerer und düsterer.

12. Kapitel.

Etwa eine Stunde später hielt vor dem Dorfwirtshause ein Wagen, dem vier Herren entstiegen.

Zwei derselben waren in feine Pelze gehüllt. Der eine von ihnen, ein großer, etwas korpulenter Herr, dehnte und streckte die in dem engen Fond offenbar etwas unbequem untergebrachten Glieder. Er trug einen grauen Vollbart.

Ihm folgte eine lange, magere Gestalt mit bartlosem Gesicht und einer goldenen Brille vor den grauen Augen. Der Ausdruck seiner Gesichtszüge war mißmutig.

Er rief mit harter, herrischer Stimme nach einem Hausknecht, jedoch vergeblich.

Indes waren noch zwei andere aus dem Wagen gestiegen, ein freundlich dreinschauender Mann mit einer Reisedecke über dem Arm und in der Hand eine verschlossene lederne Aktenmappe; hinter ihm hüpfte ein kleines, bewegliches Männchen das Trittbrett des Wagens hinab. Er trug ein mit Messing beschlagenes Köfferchen.

Die Herren waren der Gerichtsarzt, der Untersuchungsrichter, der zur Aufnahme des Protokolls nötige Sekretär und ein Heilgehilfe, der bei der Sektion Handleistungen zu verrichten hatte.

Endlich erschien der Wirt, und unter seiner Führung traten die vier in die niedrige Gaststube ein.

Der Untersuchungsrichter blähte die Nasenflügel und wandte sich dann zum Wirt:

„Haben Sie nicht noch ein anderes Zimmer? Das ist hier ja ein Gestank —! Teufel noch mal!“

„Bitte, meine Herren“, beeilte sich der Wirt zu sagen, „gehen Sie nur weiter, dort in das Billardzimmer!“

Man folgte der Aufforderung, aber viel behaglicher erschien es auch hier den Städtern kaum.

Der Wirt raffte noch schnell ein paar da und dort herumstehende leere Gläser größeren und kleineren Formats zusammen, wischte mit der Hand über die Sitzflächen der nächsten Stühle und fragte dann nach den Wünschen der Herren.

Diese brachten inzwischen die Reisedecken und Pelze unter.

„Haben Sie einen Boten?“ wandte sich dann der Richter an den Wirt.

„Die Susanne kan gehen — wohin befehlen die Herren!“

„Schicken Sie das Mädchen ins Schloß. Die Herren vom Gericht wären hier.“

„Ist nicht nötig“, wurde in diesem Augenblick im ersten Zimmer eine helle Stimme laut. „Wir sind bereits zur Stelle. Dr. Mylius wartet schon im Gemeindehause.“

Man begrüßte sich und beschloß, sofort aufzubrechen.

Während die Herren das Haus verließen, schlüpfte der kleine Heilgehilfe noch einmal zurück ins Gastzimmer.

„Sie, Herr Wirt, rasch einen Kognak — bin halb erfroren, und dann — ah, der ist gar nicht so schlecht! — noch einen!“

Dann ergriff er seinen zierlichen Koffer und eilte der schon die Dorfstraße hinabschreitenden Kommission nach.

Vor den Häusern des Dorfes bildeten sich leise schwatzende Gruppen, durch die kleinen trüben Fenster der niedrigen Stuben starrten neugierige Augen. Man stand und schaute noch lange, nachdem die Fremden schon geraume Zeit durch die kleine Tür des Gemeindehauses ins Innere verschwunden waren.

*

Nach einiger Zeit sah man den Kommissar das Haus wieder verlassen und dem Schlosse zuschreiten.

Als er später wieder bei der Kommission eintrat, war die Untersuchung noch nicht zu Ende oder der Arzt hatte das Sektionsprotokoll noch nicht fertiggestellt.

Nicht lange nach Völks Eintreffen aber rollten vom Schlosse her zwei herrschaftliche Wagen, ein geschlossener Landauer und ein leichter Jagdwagen. Auf dem letzteren saß Behringer, zu seinen Füßen lagen, angeriemt, zwei Schweißhunde.

Vor dem Gemeindehause hielten die Wagen. Düsteren Auges starrte Behringer vor sich hin.

Vor ihm stand das Bild des schönen, einst so heiteren Mädchens, das jetzt, wenige Schritte von ihm entfernt, dem Seziermesser des Arztes überantwortet war.

Die Sektion hatte bestätigt, daß eine Büchsenkugel ihr Herz durchbohrt hatte. Mitten aus blühendem Leben war sie abgerufen worden.

Fortsetzung folgt.

Berlin, 25. April. Gestern nachmittag sind die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die örtliche Sonderzulage für Beamte nach zweimonatiger Dauer abgeschlossen worden. Der Wirtschaftslage der verschiedenen Orte des Reiches entsprechend sollen mit rückwirkender Kraft ab 1. März örtliche Zulagen zu dem gesetzlich festgelegten Grundgehalt und den Ortszuschlägen von 26—624 Proz. gewährt werden. Die höchsten Sätze erhalten die Orte im besetzten Gebiet, da für die örtliche Sonderzulage eine völlig neue Einteilung der Orte erfolgt ist.

WTB. Berlin, 25. April. Der König von Schweden ist heute nachmittag auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen. Er wurde von den Herren der schwedischen Gesandtschaft empfangen und nach dem Hotel Adlon begleitet. Um 8.35 Uhr abends erfolgte die Weiterreise nach Baden-Baden.

Berlin, 25. April. Die deutsche Allgemeine Zeitung tritt der von in- und ausländischen Blättern gebrachten Nachricht entgegen, daß Stinnes während des letzten Marktsturzes große Devisenkäufe vorgenommen habe und erklärt, daß weder Hugo Stinnes noch seine Söhne zur Zeit des letzten Einbruches am Devisenmarkt Devisen gekauft haben.

WTB. London, 25. April. Reuter meldet aus Paris, Frankreich bestehe als Vorbedingung für die Eröffnung von Verhandlungen darauf, daß Deutschland von seiner Politik des passiven Widerstandes ablasse. Der Sonderberichterstatter des Manchester Gardian in Duisburg schreibt jedoch, der heftige Widerstand, den die Arbeiter jeder Regelung entgegensetzen, die von ihnen verlangen würde, daß sie, wenn auch nur für kurze Zeit, mit den Besatzungsbehörden zusammenarbeiten sollen, sei ein Faktor, der nicht übersehen werden dürfe. Die Arbeiter erklärten, daß, wenn sie einmal die Waffe der Passivität aus der Hand gegeben hätten, sie sie niemals wieder benutzen könnten. Die Franzosen würden das Geheimnis der gesamten komplizierten Maschinen entdecken und dann irgend einen Vorwand finden, um sie für unbeschränkte Zeit in Händen zu behalten.

Die Reparationsfrage im englischen Unterhaus.

WTB. London, 25. April. Das Parlamentsmitglied Lambert fragte den Premierminister, ob irgend ein verantwortliches Angebot, annehmbare Kriegsreparationen zahlen zu wollen, von der deutschen Regierung gemacht worden sei und wenn ja, welche Summe angeboten sei, und welches die Summe sei, die die britische Regierung als innerhalb der Leistungsfähigkeit Deutschlands liegend ansehe. Ein Regierungsvertreter antwortete, der Premierminister sähe keinen Zweck in der Erwägung, ob Angebote, die im Frühjahr 1921 gemacht wurden, zu der Zeit, als sie gemacht wurden, angemessen waren. Sie seien zwei Jahre alt und Bedingungen unterworfen gewesen wie z. B. der Verbleib Oberschlesiens bei Deutschland, die jetzt nicht erfüllt werden könnten. Der deutsche Plan vom Dezember 1922 und die Antwort darauf, daß er als befriedigend angesehen werden könne, sei veröffentlicht worden. Die Summe, die im Januar als innerhalb der deutschen Zahlungsfähigkeit liegend angesehen wurde, sei 2500 Millionen Pfund gewesen.

Das Arbeitermitglied Wedgood fragte, ob Mac Neill sich bewußt sei, daß der englischen Nation nichts an einem neuen Kriege liege. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen erwiderte, das sei ihm bekannt und deshalb habe die Regierung diese Haltung eingenommen.

Loucheur zur Reparationsfrage.

WTB. Paris, 24. April. Im Anschluß an die letzte Rede Loucheurs am Samstag in der Vereinigung französischer Kaufleute und Industrieller ist es zu einer Kontroverse über die Zahlungsmodalitäten über die Reparationen gekommen. Loucheur richtete in diesem Zusammenhang einen Brief an das Jourée industrielle, in dem er u. a. sagte, erhabe niemals gesagt, daß Deutschland Anleihen aufnehmen müsse, um seine Produktion zu entwickeln. Seine Auffassung sei folgende: 1. Nachdem Deutschland zu einer finanziellen Sanierung geschritten sei, was es binnen kurzer Zeit tun könne, werde es sozusagen keine inneren Schulden mehr haben. Auf demselben Wege der Steuerhebung werde es mit Leichtigkeit einen Budgetüberschuß von mindestens 5 bis 6 Milliarden Goldmark haben, der für die Reparationen zu verwenden wäre. 2. Da Deutschland kein Gold produziere, müsse es sich dieses Gold oder dessen Aequivalent durch Uebertragung von Waren nicht nur nach den alliierten Ländern, sondern nach allen Ländern der Welt verschaffen. Deutschland müsse, kurz gesagt, einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr erzielen, dessen Wert Frankreich gutgeschrieben werde. 3. in den ersten Jahren werde das offenbar nur in geringem Maße möglich sein. Daher müsse Deutschland auf dem internationalen Markt Geld aufnehmen und zu gleicher Zeit von seinen Staatsangehörigen die Ablieferung der in ihrem Besitz befindlichen Devisen fordern. Diese Anleihe hätte in keiner Weise den Zweck, Deutschland zu ermöglichen, seine Produktion zu erhöhen, sondern ihr Ertrag solle an die Alliierten abgeführt werden. 4. Um im Inneren Deutschland wiederherzustellen und seine Produktion zu erhöhen, bedürfe es keiner auswärtigen Anleihe. Der Ueberschuß seiner Budgeteinnahmen über seine ordentlichen Ausgaben könne ihm mit Leichtigkeit gestatten, sämtliche im Inneren erforderlichen Zahlungen gerecht zu werden. Gleichzeitig müsse Deutschland, um in jedem Jahre die Zinsen und die Tilgung der ausländischen Anleihen zu bezwecken, einen Ueberschuß in seiner Zahlungsbilanz gegenüber dem Ausland schaffen. Dazu werde es zu gleicher Zeit seine unnotwendige Einfuhr beseitigen und seine Ausfuhr nach der gesamten Welt erhöhen müssen. Was es in diesem Sinne tun könne, werde gleichzeitig von seiner Zahlungsbilanz und von der Aufnahmefähigkeit der Weltmärkte abhängen, wobei den Bedürfnissen des Handels der Alliierten Rechnung zu tragen wäre. Loucheur schloß, indem er unterstrich, daß er den größten Wert auf wirtschaftliche Abmachungen lege, die auf dem Maßstab des Möglichen, nicht nur des wirtschaftlichen Statuts Frankreichs und Deutschlands, sondern ganz Europas sich zu regeln hätten.

Zur letzten Hetzrede Poincarees.

Auch Lügner sollen noch etwas Scham haben, sonst decken sie ihre Schande auf. Poincaree hat in Dünkirchen behauptet, er habe im Ruhrgebiet drei „erbauliche Feststellungen gemacht". Deutschland hätte die Kohlen, mit denen es im Rückstand blieb, mühelos liefern können, denn es komme heute ohne die Ruhrkohle aus. Zweitens sei Deutschland in der Lage gewesen, die Reparationen zu bezahlen, denn es gebe beständig Devisen zu Einkäufen im Auslande aus; drittens habe man gefunden, daß die Schutzpolizei zum Rachekrieg gerüstet gewesen sei. Welch plumper, kindischer, frecher Schwindel! Deutschland kam ohne die Ruhrkohlen bis jetzt aus, weil seine Industrie stockt, der Eisenbahnverkehr eingeschränkt wurde, der Winter mild war, die anderen Kohlengegenden mit Ueberstunden arbeiteten, einen Monat lang noch die Ruhrkohle ins unbesetzte Deutschland abgefahren werden konnte, und zwar auch die Mengen, die sonst Frankreich erhalten hätte, und weil zuguterletzt England 2.5 Millionen Tonnen Kohle lieferte. Was die Devisen betrifft, so sind sie verfügbar, weil alle Reparationszahlungen eingestellt wurden. Die dritte Entdeckung Poincarees war besonders erbaulich. Die Schutzpolizei, die von den heldenhaften französischen Generalen mit pomphaftem militärischen Aufwand und auf Grund scharfsinnigster Operationspläne entwaffnet wurde, war kaum 1000 Mann stark! Der unumschränkte Gebieter über das größte und mit den modernsten Kampfmitteln ausgestattete Heer der Welt entblödet sich nicht, die deutsche Polizei, die unter den Augen der Entente aufgestellt worden ist und ihren Dienst versieht, als eine militärische Gefahr zu bezeichnen. Er lügt wirklich schamlos.

Poincaree will ferner das Ruhrabenteuer vor der Weltgalerie damit rechtfertigen, daß Deutschland auf Grund seiner um 20 Millionen zahlreicheren Bevölkerung Frankreich militärisch überlegen sei und deshalb unschädlich gemacht werden müsse. Das ist eine elende Heuchelei. In Wahrheit stünden den 60 Millionen Deutschen 100 Millionen Franzosen gegenüber, nämlich außer den 40 Millionen in Frankreich, 43 Millionen Farbiger in Afrika und 22 Millionen in Asien. Alle diese Völkerschaften hat Frankreich jetzt der allgemeinen Militärpflicht unterworfen und rechnet damit, in den nächsten fünf Jahren ein stehendes Heer von 800 000 Afrikanern für Kriegszwecke in Europa zur Verfügung zu haben. In Europa hat überdies der französische Militarismus die belgische Armee sozusagen annektiert. Sie arbeitet kraft eines militärischen Geheimabkommens mit der französischen Hand in Hand. Ueberhaupt ist in jeder wesentlichen Hinsicht Belgien, für dessen Freiheit die Alliierten angeblich gekämpft hätten, heutzutage eine französische Provinz und hat unter französischem Druck die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Weiter liefert der französische Militarismus Polen die notwendigen Hilfsgelder, um ein stehendes Heer von 500 000 Mann ganz unter französischem Einflusse und unter zahlreichen französischen Offizieren aufrecht zu erhalten, und schließlich hat die sog. kleine Entente, die politisch ganz im Kielwasser Frankreichs segelt, 2 500 000 Mann unter den Waffen. Angesichts dieser Sachlage von der Notwendigkeit einer Sicherheit Frankreichs gegen einen deutschen Angriff zu faseln, ist Irrsinn. Vielmehr erscheint die Gegenfrage an Poincaree berechtigt: „Wo bleibt die Sicherheit Deutschlands gegen Frankreich?"

Tank und Tell.

Einem der „Gött. Grub.-Ztg." zur Verfügung gestellten Privatbrief aus dem Ruhrgebiete entnehmen wir folgende Schilderung einer „Wilhelm Tell"-Aufführung in Bochum:

Es ist kurz vor Beginn der Vorstellung. Das Theater ist völlig ausverkauft, in den Gängen stehen Stühle, jedenfalls eine Menschenmenge, wie das Theater sie noch nicht sah. Zweimal hat's schon geschellt. Die Türen sind geschlossen, jeden Augenblick soll es dunkel werden, da öffnet sich die letzte Tür links, ein Zivilist, begleitet von zwei Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten, ruft: „Die Vorstellung findet nicht statt. In zehn Minuten ist das Theater geräumt, oder wir schießen!" Erst große Stille, dann Bewegung unter den Leuten, Stimmen von oben: „Ruhe! Sitzenbleiben. Wir gehen nicht!" Der Franzose mit einem hämischen, höhnischen Gesicht: „In zehn Minuten ist das Theater geräumt, oder wir schießen." — „Wir gehen nicht." Er sagts zum dritten Male. Alle verharren ruhig auf ihren Plätzen. Ein Herr geht hinaus, beim Oeffnen der Tür sieht man den ganzen Vorraum voll französischer Soldaten, Mann an Mann mit aufgepflanztem Bajonett. Der Herr kommt wieder. „Es hat keinen Zweck, wir müssen der Gewalt weichen, vor dem Theater stehen acht Tanks." So gehen denn die Leute, alle in großer Ruhe; in drei Reihen stehen im Gang die Soldaten. Vor dem Theater haben acht Tanks ihre Geschützläufe auf die aus dem Theater kommende Menge gerichtet. Auf dem großen Halbrund vor dem Theater sammelt sich die Menge, kein Mensch geht nach Hause, ruhig stehen die Soldaten. Ein alter Herr mit langem, weißen Bart, dem die Tränen übers Gesicht laufen, fängt an: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" und die ganze Menge spricht den Rütlischwur begeistert mit. Dann stimmt er an: „Deutschland, Deutschland . . ."; alle drei Verse werden von allen gesungen. Die Soldaten verhalten sich vollkommen ruhig, nur die Tanks machen eine Wendung und richten die Schießöffnung auf die Menschenmenge, es wird die „Wacht am Rhein" gesungen, dann gibt der alte Herr den Ruf: „Angliedern!" Er vorweg, alles reiht sich an — was auf der Straße vorbeikommt, stellt sich mit in den Zug und voran geht's: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen . ." oder wie es nach dem Verbot heißt: „Siegreich wollen wir — dürfen wir nicht sagen" im langen Zug durch die Stadt . . . Das war die „Tell"-Aufführung im Stadttheater zu Bochum.

Die Wahlen in Bulgarien.

WTB. Sofia, 25. April. Das Preßbüro veröffentlicht nachstehende Mitteilung: Das endgültige Wahlergebnis läßt folgende Verteilung der Mandate zur Regierungspartei 215 von insgesamt 246, Kommunisten 16, Block der Opposition 14, Sozialisten 1 Mandat, das aber noch zweifelhaft ist. Alle Minister wurden in mehreren Wahlkreisen gewählt, Ministerpräsident Stambulinski in 13 Bezirken. Beachtenswert ist die Tatsache, daß die Wahl im ganzen Lande in völliger Ruhe und Ordnung verlief. Die neue Kammer spiegelt das Bild der politischen Kräfte des Landes wieder. Die Niederlage der Kommunisten und das Verschwinden der Blockparteien sind dem gesunden Sinn der bäuerlichen Wählerschaft in Bulgarien zuzuschreiben, die allen utopistischen und kommunistischen Theorien abgeneigt sind und die die Notwendigkeit erkannt haben, den neuen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Aus dem bayerischen Landtag.

WTB. München, 24. April. Der bayrische Landtag beschäftigte sich mit dem sozialdemokratischen Antrag betr. Auflösung aller Sturmabteilungen und Stoßtrupps und Sicherstellung der Versammlungsfreiheit. Der Haushaltsausschuß hatte unter Ablehnung des sozialistischen Antrages einen Antrag der bayrischen Volkspartei angenommen, der die unnachsichtige Unterdrückung derartiger Einrichtungen verlangt, sofern es sich um geordneten Selbstschutz handelt, der aber dann seinerseits stark zu überwachen wäre. Der sozialistische Sprecher erklärte, daß es zum Bürgerkrieg kommen müsse, wenn es mit den Stoßtrupps in Bayern weitergehe wie bisher. Die Arbeiter werden jedoch dafür sorgen, daß auch Bayern weiterhin den Weg Deutschlands mitgehe. Der demokratische Redner trat für die sofortige Auflösung der zu gewaltsamn inneren Kämpfen und zur Störung der öffentlichen Ordnung bestimmten Stoßtrupps und für wirksame Vorkehrungen gegen Neubildungen dieser Art ein und verurteilte das Treiben der Nationalsozialisten mit scharfen, zum Teil an die Regierung gerichteten Wendungen. Auch der Vertreter der Bauernbündler kennzeichnete das Treiben der Nationalsozialisten als eine große Gefahr für das Staatswesen, das durch die nationalsozialistische Bewegung an den Rand des Bürgerkrieges gebracht worden sei. Desgleichen verwarf der Redner der bayrischen Volkspartei die Methoden der nationalsozialistischen Bewegungen, die letzten Endes den revolutionären Umsturz bedeuten müßten. Der Vertreter der bayrischen Mittelpartei lehnte die vorliegenden Anträge als unmöglich ab, da beim Reichstag bereits ein entsprechender Antrag auf Ergänzung der Strafgesetzgebung vorliege. Am Mittwoch wird die bayrische Regierung eine Erklärung zu den Anträgen abgeben.

Zum Tode der Großherzogin-Witwe Luise von Baden.

WTB. Karlsruhe, 25. April. Zum Ableben der Großherzogin-Witwe Luise wird vom Staatsministerium berichtet: Gestern früh wurde ein Ministerialbeamter zur Verwaltung des ehemaligen großherzogl. Hauses nach Baden-Baden delegiert, um sich über die aus Anlaß der Ueberführung der Verstorbenen nach Karlsruhe erforderlichen Vorbereitungen zu orientieren. Gestern abend trat die badische Regierung zu einer Beratung zusammen. Sie beschloß, heute früh der großherz. Familie durch Ministerialdirektor Leers ihr Beileid aussprechen zu lassen. Wie man dem Staatspräsidenten mitteilte, wird die Beisetzung erst am Ende der Woche, unter Umständen erst am Beginn der nächsten Woche erfolgen.

WTB. Baden-Baden, 25. April. Im Laufe des gestrigen Tages ist das ehemalige Großherzogspaar auf Schloß Baden eingetroffen. Das schwedische Königspaar wird erwartet.

Der ehemalige Großherzog begab sich sofort nach seiner Ankunft in das Sterbezimmer seiner Mutter, die in stillem Schlummer zu ruhen scheint. Ueber die Beisetzung im Mausoleum in Karlsruhe, das bekanntlich Großherzog Friedrich im Fasanengarten in der Nähe des Karlsruher Residenzschlosses erbaut hatte, verlautet noch nichts bestimmtes. Nur so viel steht fest, daß die Leiche der Großherzogin in den nächsten Tagen in das Mausoleum überführt werden dürfte.

Im Schloß Baden sind Einzeichnungslisten aufgelegt. Auch sind Blumenspenden in großer Zahl abgegeben worden. Die Königin von Schweden, die bekanntlich in Capri ist, ist telegraphisch vom Hinscheiden ihrer Mutter benachrichtigt worden. Ebenso wurden die früheren deutschen Fürstenhäuser vom Tode der Großherzogin in Kenntnis gesetzt. In der russischen griechisch-katholischen Kirche wird Mittwoch vormittag ein Trauergottesdienst für die Großherzogin von der russischen Kolonie in Baden-Baden veranstaltet.

Von den Presseäußerungen zum Hinscheiden der Großherzogin Luise von Baden ist besonders diejenige des Karlsruher sozialdemokratischen „Volksfreund" bemerkenswert: „Wir dürfen auch von unserem republikanischen Standpunkt aus das Leben dieser Frau würdigen, wie wir das früher schon getan haben. Durch ihre Mitarbeit auf allen charitativen Gebieten insbesondere im Badischen Frauenverein, der Kranken- und Verwundetenpflege, hat sie dem Volk dienen wollen. Und wer in den vielen Sitzungen der Frau begegnete, mußte sich überzeugen, daß es nicht die übliche dekorative Spielerei war, sondern Erfüllung einer ernsten Aufgabe. Sie hatte damit eine Auffassung ihres Standes bekundet, den man sehr wohl als edel bezeichnen kann."

Der bayerische Ministerpräsident bei den vertriebenen Pfälzern.

TU. Heidelberg, 23. April. In Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling fand gestern hier eine Besprechung mit den pfälzischen Flüchtlingen über deren künftige Fürsorge statt. Neben dem bayerischen Ministerpräsidenten waren noch der Regierungspräsident für Unterfranken und Vertreter der Stadt und der Universität zugegen. Heidelbeg ist bekanntlich der Sammelpunkt zahlreicher pfälzischer Flüchtlinge, die von den Franzosen vertrieben worden sind. Neben hohen Regierungsbeamten, Forstleuten, Lehrern, Landwirten, Bürgermeister, Eisenbahn- und Telegraphenbeamten waren Frauen und Kinder bei der Zusammenkunft zugegen.

Der aus der Pfalz vertriebene Regierungsrat Mattheus dankte dem bayerischen Ministerpräsidenten, daß er in vorbildlicher Weise im rechtsrheinischen Bayern und bei der Reichsregierung Schritte getan habe, um das Schicksal der Vertriebenen zu erleichtern. Besonderer Dank gebühre auch dem Regierungspräsidenten für Unterfranken und Aschaffenburg für die Fürsorge für Pfälzer Kinder. Was die Pfälzer insbesondere die Ausgewiesenen getan haben, war eine Selbstverständlichkeit und eine Pflicht dem Vaterland gegenüber. Die Franzosen haben in der Pfalz schwere Schläge geführt, die in ihrer Brutalität kaum zu überbieten sind. Sie haben den Autoverkehr in einer Weise beschränkt, daß in der Pfalz die Nahrungsmittel- und die Kohlenversorgung kaum sichergestellt werden kann. Das Schicksal Deutschlands entscheidet sich durch unser festes Verharren in diesem Kampf.

Der bayerische Ministerpräsident v. Knilling erklärte, der Grund seines Besuches sei, sich über die Verhältnisse der ausgewiesenen Pfälzer persönlich zu unterrichten. Die bayerische Staatsregierung denke unablässig an die Geschicke derer, die in diesem schweren Ringen in vorderster Reihe stehen. In den weitesten Kreisen des unbesetzten Gebietes sollte man sich fortwährend mit dem Schicksal derer beschäftigen, die für ihr Deutschtum leiden. Im unbesetzten Gebiet streitet man sich oft Tag für Tag um Dinge, die gegenüber den gewaltigen Schicksalsfagen des deutschen Volkes nur Nichtigkeiten sind. Der Ministerpräsident dankte den von pfälzischem Boden Vertriebenen und sprach die Ueberzeugung aus, daß der Gewaltstreich der Franzosen nie dazu führen werde, den Geist des felsenfesten Widerstands zu brechen.

Es folgte noch eine Ansprache des Oberbürgermeisters Walz, worauf ein Beamter aus der Pfalz unter starkem Beifall erklärte, daß in der Pfalz die Front nach wie vor unerschüttert stehe. Der Vertreter des Bundes der Pfälzer in Heidelberg gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Einheitsfront in ganz Deutschland, namentlich auch in Bayern, so fest stehe, wie in der Pfalz.

Der bayerische Ministerpräsident wird laut Heidelberger Tagblatt mehrere Tage hier verweilen und mit den Kreisen der pfälzischen Vertriebenenfürsorge eingehend Rücksprache nehmen. U. a. wird der bayerische Ministerpräsident auch Mannheim besuchen.

Die Zulassung badischer Wertpapiere zur Börse.

Der Leser des Handelsteils unserer Tageszeitungen wird sich wohl schon manchmal die Frage vorgelegt haben, wieviele badische Firmen an der Berliner und Frankfurter Börse notieren. Eine zusammenfassende Darstellung, die über diesen Punkt Aufschluß gegeben hätte, lag bisher nicht vor. Jetzt hat das Badische Statistische Landesamt zum ersten Mal den Versuch gemacht, in diese Frage bezüglich der Firmen, die die Rechtsform einer A.-G. tragen und reinen Erwerbscharakter besitzen, Klarheit zu bringen; nur die Gesellschaften, die ihren Hauptbetrieb oder Hauptsitz außerhalb Badens haben, sowie Obligationen und die im Freiverkehr gehandelten Papiere wurden hierbei nicht berücksichtigt.

Wie die Feststellungen ergaben, notieren von 306 badischen Aktiengesellschaften 52 an der Börse, zum Teil an einem, zum Teil an mehreren Börsenplätzen. Ueberwiegend (in 30 Fällen) wurde von den Firmen Frankfurt a. M. gewählt, in 20 Fällen Berlin. Rein zahlenmäßig tritt daneben die Mannheimer Börse nicht weniger häufig in Erscheinung als die Frankfurter (mit 33 Notierungen); doch scheinen es hier vor allem lokale Gründe (Sitz der Firma in Mannheim) gewesen zu sein, die ihr den Vorzug vor andern Börsenplätzen verschafften.

Als interessante Tatsache stellte sich heraus, daß einzelne wichtige Industriezweige an der Börse nur schwach vertreten sind, so z. B. die Bijouterieindustrie nur mit einer Firma, die sonstigen Metallverarbeitungsunternehmungen, die Textilindustrie und die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel (ausschließlich der Tabak- und Brauindustrie) nur mit je 2 Firmen.

Aus Baden.

WTB. Mannheim, 25. April. Die Steinarbeiter Mannheims sind der Volksstimme zufolge heute wegen einer zehnprozentigen Lohnkürzung in einen Streik getreten.

TU. Konstanz, 23. April. Im Jahre 1824 fuhr auf dem Bodensee der erste Dampfer, der Württemberger „Wilhelm". Die Bodenseedampfschiffahrt kann also nächstes Jahr ihren 100. Geburtstag feiern.

Aus dem Gerichtssaal.

— Als reicher Amerikaner gab sich der schon wegen Diebstahls vorbestrafte 24jährige ledige Taglöhner Friedrich Stumpp von Reutlingen aus, der soeben vor der Tübinger Strafkammer stand. Er war kaum aus der Strafanstalt Rottenburg entlassen, als er anläßlich des Todes seiner Großmutter einen Erbpflichtteil im Betrag von 100 000 Mark von seinem Bruder ausbezahlt bekam. Noch im Besitz von 70 000 Mark kam er in eine Wirtschaft nach Kirchentellinsfurt. Dort gab er an, er sei 1½ Jahre bei einem reichen Onkel in Amerika gewesen und habe in dessen gut gehendem Geschäft in dieser kurzen Zeit sehr viel Geld verdient. Den Gästen bezahlte er die Zechen. Das verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch ganz Kirchentellinsfurt, so daß bald die ganze Wirtschaft gefüllt war. Der reiche Amerikaner forderte die Gäste auf, nach Herzenslust zu essen und zu trinken, was ihnen beliebte, es komme nicht darauf an, denn er habe auf einer Reutlinger Bank noch über 500 Dollar. So wurde zwei Tage lang bis in die späte Nacht gezecht. Während dieser Zeit bezahlte er an den Wirt 23 000 Mk. Am dritten Tage fragte er nach seiner Schuldigkeit, worauf ihm noch eine Rechnung im Betrag von 34000 Mark vorgewiesen wurde. Diese sackte der Schwindler ein; dann sagte er zu dem Wirt, er müsse nach Reutlingen gehen, um Dollar umwechseln zu lassen. Der Wirt ließ ihn ziehen, aber der „reiche Amerikaner" verschwand auf Nimmerwiedersehen. Er wurde später verhaftet und jetzt zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten 15 Tagen verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

TU. Darmstadt, 23. April. Samstag vormittag ist der Zollinspektor Klein aus Worms unweit der Station Hahnlein bei Darmstadt auf offener Strecke von einem Güterzuge überfahren worden. Das Begleitpersonal des kurz darauf gegen 10 Uhr die Strecke passierenden Eilzugs Karlsruhe—Frankfurt schafft den Toten, der in entsetzlicher Weise verstümmelt war, von den Schienen. Da Klein von den Franzosen kurz vorher ausgewiesen worden ist, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß er sich aus Verzweiflung vor den Zug geworfen hat.

— **Von Hugo Stinnes**, der von den Franzosen verhaftet worden war, aber wieder freigelassen worden ist, kann das deutsche Volk Tüchtigkeit, Fleiß und Anspruchslosigkeit lernen. Niemand vermutet in diesem bescheidenen Manne den Unternehmer großen Stils. In seiner Kleidung ist er so schlicht, daß er im Winter nicht einmal einen Pelz trägt, nur einen sehr einfachen Ueberzieher. Als vor dem Ruhrkrieg die Rede darauf kam, daß die Franzosen nun bald einrücken würden und es ihnen ein besonderes Vergnügen mache, in Mülheim das „Palais Stinnes" zu besetzen, erklärte er kühl: „Dann werden die Franzosen sehen, daß ich ebenso schlecht wohne, wie ich mich kleide". In Berlin sind ständig ein paar Zimmer im Hotel Esplanada für ihn reserviert. Er ist Besitzer dieses Hauses, das früher dem Hohenlohekonzern gehörte. Von hier aus braucht er nur um die Straßenecke zu biegen, um nach wenigen Schritten in sein Privatbüro in der Potsdamerstraße zu gelangen. Hier befindet sich das „Privatsekretariat Hugo Stinnes, Abteilung H", und hier ist eine 18stündige Arbeitszeit des unermüdlichen Wirtschaftsführers nichts Seltenes, wenn er nicht gerade auf Reisen ist. Auch auf den Reisen kennt er keinen Luxus. Er reist wie jeder andere Sterbliche, benutzt weder Sonderzug noch Extraabteile und denkt dabei so wenig an Bequemlichkeit wie an seine persönliche Sicherheit. Eine kleine Handtasche im Gepäcknetz, das ist seine ganze Ausrüstung. Dabei ist er an tausend Gesellschaften beteiligt, deren Erträgnisse er gar nicht überschauen kann. Ein Dutzend Generaldirektoren trägt die Verantwortung. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Allein der Zeitungs- und Buchverlag von Stinnes „kontrolliert" 38 Gesellschaften. Dazu kommen die ungezählten Fabriken, Bergwerke, Wälder, Hotels, Reedereien und sonstigen Unternehmungen, an denen er irgendwie beteiligt ist. In Berlin hat er außer dem genannten Privatsekretariat noch die Firmenniederlassung Hugo Stinnes G. m. b. H. sowie eine „Abteilung Rußland" und eine „Güterverwaltung".

— Aus Anlaß der **Britischen Reichsausstellung**, die im nächsten Jahre in London stattfindet, wird ein Aussichtsturm errichtet werden in der Art des Pariser Eiffelturmes. Der Turm, dessen Herstellung 100 000 Pfund kosten wird, wird 180 Meter hoch sein, dreimal so hoch, wie das höchste Londoner Bauwerk, die Nelsonsäule. Auf der Spitze des Turmes wird ein riesiger Scheinwerfer angebracht, dessen Licht von der französischen Küste aus sichtbar sein wird. Die Besucher werden in einer Bahn zur Turmspitze befördert werden, die in Spiralen an der Außenseite des Turmes emporsteigen wird.

— **Ein bemerkenswertes Experiment.** Die bulgarische Regierung steht der kommunistischen Bewegung, die in dem Lande zunimmt, mit großer Besorgnis gegenüber, und der Premierminister Stambuliski hat einen eigenartigen Weg ersonnen, um den Kommunisten das Leben schwer zu machen. Er wird ein Gesetz einbringen, demzufolge in jedem Dorf, wo es mehr als zehn Kommunisten gibt, ihr Land und ihr Eigentum von der Regierung beschlagnahmt wird. Alle diese Kommunisten sollen dann in einer getrennten Gemeinde zusammengebracht werden, in der sie miteinander leben müssen. Der Minister ist der Ansicht, daß sie dann ruhig nach ihren Anschauungen handeln können und jeder die gleiche Arbeit und den gleichen Lohn erhalten mag.

— **Vorsicht bei der Verwendung von Rhabarber.** Der jetzt wieder in großen Mengen auf den Markt gebrachte Rhabarber erfreut sich auf dem Mittagstisch großer Beliebtheit. Es dürfte jedoch nicht allgemein bekannt sein, daß beim Genuß von Rhabarberblattgemüse, wie solches häufig als Spinat zubereitet wird, größte Vorsicht geboten ist. Es sind schon wiederholt Fälle vorgekommen, in denen nach Genuß eines derartige Gemüses Vergiftungserscheinungen auftraten. Schon die Stengel der Rhabarberpflanze, in viel höherem Maße aber noch die Blätter, enthalten die giftige Oxalsäure (eine organische Säure), teils in Form von unlöslichem Calciumoxalat, teils in Form des bekannten giftigen Sauerkleesalzes. Bei der Verwendung der Stengel des Rhabarber zu Kompott spielt diese Säure keine so wesentliche Rolle, weil ein solches Kompott meist in geringeren Mengen genossen wird, als dies bei der Verarbeitung der Blätter zu Spinatersatz zu geschehen pflegt. Auch bei der Zubereitung der Stengel empfiehlt es sich, das erste Brühwasser abzugießen und eventl. bei der weiteren küchenmäßigen Zubereitung auf 100 Gramm Rhabarbersubstanz 0,3 Gramm (eine kleine Messerspitze voll) kohlensauren Kalk zur Entgiftung beizufügen. Von dem Genuß der Rhabarberblätter sieht man am besten ganz ab.

— **Ein Holländer über Deutschland.** Ein holländischer Geschäftsfreund legt einem Schreiben nach Pforzheim die Abschrift folgenden prächtigen Gedichts bei, dessen Verfasser ein Ausländer ist, der damit das rechte Verständnis für die Lage bekundet:

Deutschlands Geist.

Sie haben, endlich! ihn ans Kreuz geschlagen
und warfen über seinem Kleid das Los;
nun fühlen sie sich Helden, riesengroß,
— wie Geier, die an Adlerknochen nagen —
Und hegen doch im Herzen heimlich Zagen;
es raunt aus jedem deutschen Grabesschoß,
und ihrer Angst tönt's wie Posaunenstoß:
„Ich stehe auf — und sei's nach vielen Tagen!"
Wenn bald der Neger, wie ihr's selbst ihn lehrt,
sich vor dem weißen Manne nicht mehr beuget
und Frankreich keine Mütter mehr erzeuget,
doch Deutschlands Urquellkraft sich neu bewährt,
erringen die in Löwengrimm Gehetzten
den dritten Einzug in Paris — den letzten.

Dr. Willem Zuidema.

Waldbrandgefahr.

Das Bad. Presseamt schreibt:

Zwischen Ostern und Pfingsten lockt die wärmere Witterung und größere Trockenheit, zumal nach der langen Regenzeit, zu gesteigertem Ausflugverkehr in die Waldungen. Gleichzeitig ereignen sich aber leider auch jährlich gerade in dieser Zeit zahlreiche Waldbrandfälle durch Unvorsichtigkeit Erwachsener oder unbedachte Ausschreitungen Jugendlicher.

Das Feuermachen im Walde ist zwar durch Gesetz allgemein verboten, doch ist es dem Aufsichtspersonal oft nicht möglich, an Hauptwandertagen überall zur Stelle zu sein, um die gesetzlichen Vorschriften durchzusetzen. Es muß daher auf das verständnisvolle Mitwirken aller echten Naturfreunde beim Waldschutz gezählt werden. Der Mehrzahl rücksichtsvoller Wanderer dürfte es gelingen, in Verbindung mit dem Aufsichtspersonal leichtsinnigen oder böswilligem Treiben entgegenzutreten.

Beim Rauchen im Walde, soweit dies wegen besonderer örtlicher Gefährlichkeit nicht überhaupt verboten ist, sollte größere Vorsicht geübt werden. Weggeworfene glimmende Zündhölzer, Zigarren- und Zigarettenstummel und Pfeifenasche können, besonders bei bewegter Luft, Brände verursachen, die rasch um sich greifen und nur schwer zu bewältigen sind. Das Rauchen im Walde ist dann auch die häufigste Ursache von Waldbränden.

Der Schaden, der durch Waldbrände entsteht, kann unberechenbare Ausdehnung und Höhe annehmen, er beeinflußt unsere an sich knappe Rohstoffversorgung und trifft die Gesamtheit der Wanderfreudigen und den noch weiteren Kreis der Steuerzahler, da Wald meist im öffentlichen Eigentum der Gemeinden oder des Staates steht. Eltern und Schulen sollten daher in erster Linie belehrend und erziehend für den Schutz des Waldes und seiner Holzbestände eintreten, so daß die Inanspruchnahme polizeilicher Mittel durch die Waldbesitzer und die Forstämter auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben könnte. Durch gegenseitige Belehrung und Erziehung kann vor dem Eintritt von Schaden viel mehr erreicht werden, als durch Strafverfolgung, die oft erst nach entstandenem Unglück einsetzt.

Wo ein Brand im Walde ausgebrochen ist, kann er oft noch im Entstehen unterdrückt werden, wenn Hilfsbereite entschlossen und rasch zur Stelle sind. Löschwerkzeuge sind in erster Linie Hauen und Schaufeln, zur Not kann ein Bodenfeuer mit grünen Aesten ausgeschlagen oder niedergehalten und mit Erde bedeckt werden. Radfahrer oder rasche Läufer sollten die Verständigung des nächstgelegenen Bürgermeisteramts übernehmen, von wo aus das Forstamt und das Bezirksamt unterrichtet werden können.

Wer sich den ideellen und materiellen Wert unseres Waldbesitzes klar macht, dürfte mit Freude und Ernst obigen Mahnungen zur Mithilfe in Vorbeugung und Abwehr Folge leisten.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 26. April.

= **Postalisches.** Vom 1. Mai ab wird die Gemeinde Heimbach vom Bestellbezirk der Postagentur Köndringen abgezweigt und jenem des Postamts Kenzingen zugeteilt.

Voraussichtliche Witterung: Meist trocken, am Tage langsam zunehmende Erwärmung, vorerst aber noch kühl, später stellenweise noch Frost, nördliche Winde.

TU. **Eindeckung mit Brennstoffen.** Da unsere Industrie zurzeit geringen Bedarf an Brennstoffen hat, kann den Haushaltungen und Gewerbebetrieben nur geraten werden, sich jetzt schon mit Brennstoffen für den kommenden Winter einzudecken. Nach einer Mitteilung von informierter Seite ist die derzeitige Lage am Brennstoffmarkt für den Hausbrand verhältnismäßig gut und für eine Bevorratung durchaus günstig. Dies gilt nicht nur bezüglich der Inlandskohlen, besonders der Mitteldeutschen Braunkohlenbriketts, sondern auch bezüglich der Auslandskohlen. Mit der Eindeckung zurückzuhalten in der Hoffnung auf billigere Preise, wäre bedenklich und gefährlich; einmal weil bei Beginn der Hauptverbrauchszeit in der Regel ein Sturm auf die Kohlenhandlungen einsetzt, dem diese nicht gewachsen sind, sodann, weil mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß die Steuerfreiheit für Auslandskohle in Zeitkürze wieder in Wegfall kommt und dadurch der Bezug ausländischer Kohle sehr erschwert wird.

✗ **Köndringen, 24. April.** Mehr denn je hat man in den Tagen der Niedergeschlagenheit und der Zerrüttung unseres Volkes das Bedürfnis, ein gutes Konzert zu besuchen. Die Musikfreunde unseres Amtsbezirks hatten in diesem Frühjahr das große Glück, 3 Kirchenkonzerte besuchen zu können. Das letzte Konzert fand am vergangenen Sonntag, den 22. April nachm. ½3 Uhr in der hiesigen Kirche statt unter der Leitung des Musikdirigenten und Chormeisters Herrn Karl Schmidt-Emmendingen. Der hiesige Männergesangverein Eintracht, wie der Kirchenchor hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Das wunderschöne Frühlingswetter führte somit all die lieben Bekannten und Freunde der Kirchenmusik wieder zusammen und die Kirche war schon um halb 3 Uhr gut besetzt. Die Namen der mitwirkenden Solisten und Künstler versprachen den meisten Besuchern einen hier in unserem Ort seltenen Genuß. Es war eine Freude zu sehen, wie der Leiter des Konzerts, Herr Karl Schmidt, der allzeit geschätzte Dirigent beider Vereine, seine Sänger und Sängerinnen in seiner Meisterhand hatte und wie sie freudig seinem Stabe folgten. Die drei sehr gut durchgearbeiteten gemischten Chöre kamen in harmonischer Reinheit und sehr gut abgetönt zum Vortrag. Vor allem muß der erste Chor: „Hoch tut euch auf" v. Ch. W. Gluck besonders hervorgehoben werden. Der frische Einsatz am Anfang, wie der mittlere Satz: „Singt dem Herrn, Lob, Dank, Ruhm und Preis in alle Ewigkeit", wird allen Konzertbesuchern in bester Erinnerung bleiben. Ebenso kamen die beiden Männerchöre: „Herr Gott dich loben wir" v. Silcher und „Heilig ist der Herr Zebaoth" von Bortmansky, wirkungsvoll zum Vortrag. Man erkannte die jahrzehntelange Schulung des unermüdlichen Dirigenten, Herrn Karl Schmidt, der diesen Verein im Jahre 1894 übernommen und zur jetzigen Höhe geführt hat. Die überaus künstlerischen Darbietungen des Herrn Musiklehrers Otto Schiek-Emmendingen auf der Orgel, wie die Vorträge der beiden Violinkünstler, Herr und Frau Weisser-Emmendingen, gaben dem Konzert das schönste Gepräge. Herr Schiek verstand wieder als Meister auf der Orgel den hiesigen Kirchenbesuchern noch nie gehörte Töne vorzuspielen. Wie jubelte die Orgel beim Hochzeitsmarsch von S. de Lange und wie zart ertönte dieselbe bei den künstlerischen Violinvorträgen, wie bei den Solis der einheimischen Sängerin Frl. E. Hansen, Tochter des ehemals hier amtierenden Pfarrers Hansen. Frl. Hansen entledigte sich ihrer Aufgabe aufs Beste; ihre zarte, weiche Stimme kam in den unteren Lagen sehr schön zur Geltung, vor allem bei der Pfingstkantate v. J. S. Bach. Der Kirchenchor wie der Männerchor können mit innerer Genugtuung auf dieses Konzert zurückblicken. Nach dem Konzert fand im „Rebstock" noch eine Nachfeier statt, wo sich bald eine echt treudeutsche Sängerstimmung entwickelte. Hier hielt der allezeit verdienstvolle Vorstand des Gesangvereins, Herr Gemeinderat Wilhelm Reinacher, eine sehr gut durchdachte Ansprache und ein sinniges Geschenk wurde den Solisten überreicht. Herrn Reinacher, wie dem Vorstand des Kirchenchors Herrn Kirchenrat Köllmer und seiner geschätzten Gattin, die sich in den Dienst der guten Sache stellten, wie den Künstlern, der Solistin, den Sängern und Sängerinnen und nicht zuletzt dem unermüdlichen Chormeister sei hiermit herzl. Dank gezollt. Eine reiche Arbeit haben beide Vereine geleistet und wir wünschen ihnen ein ferneres Vorwärtsschreiten auf der begonnenen Bahn unter der Leitung ihres zielbewußten Chormeisters zum Wohle beider Vereine und des edlen deutschen Liedes.

Vom Lande, 24. April. (Jugend von heute). Man schreibt uns: Ein Knabe von 12 Jahren kam in einen Kaufladen und verlangte für 50 Mark „Gutzi" (Bonbons). Die Besitzerin des Ladens sagte zu ihm: Ich geb dir keine Gutzi, du hast noch vor einer Stunde für 50 Mark Zigaretten geholt; gib du das Geld deiner Mutter, da ist es besser angewendet. Eine Viertelstunde später kommt ein anderer, gleichaltriger Bub in den Laden und verlangt ebenfalls für 50 Mark Gutzi. Auf die Frage, für wen es sei, gebt er treuherzig mit der unschuldigsten Miene den Namen eines älteren Malergehilfen an und bekommt daraufhin das Gewünschte. Auf der Straße entspann sich dann folgendes Zwiegespräch zwischen den beiden Knaben (der zweite war natürlich im Auftrag des ersten gekommen): Gel, das Luder hemmer verwischt, die isch uns nonig gwachse und gscheit gnueg! Worauf der zweite meinte: Die cho froh sie, daß mir ihr öbbis abchaufe, das Luder, das dumme.

Aus Natur und Leben.

— Unter den mancherlei Landplagen, mit denen die australischen Farmer zu kämpfen haben, befindet sich auch der sog. fliegende Fuchs oder Flughund, eine riesige Fledermausart, die in ungeheuren Schwärmen auftritt und in einer Nacht ganze Felder völlig kahl zu fressen vermag. Eine Jagd auf solche fliegende Füchse schildert K. Semon im „St. Hubertus“. Er war mit einem Gefährten nach einem „Lager“ dieser Tiere gegangen, wo sie tagsüber ihren Aufenthalt nahmen: „Das Lager befand sich in einem dichten Busch, der aus Palmen und mächtigen Eukalypten bestand. In den Baumkronen hingen die Flederhunde zu Tausenden, dicht gedrängt auf- und übereinander, ihren Tagesschlaf haltend. Dabei herrscht nicht etwa völlige Stille, sondern immer sind einige wach, lösen sich aus der Masse, schreien und kreischen, so daß man die Anwesenheit der Tiere weithin hört. Auch der Nase machen sie sich bemerkbar, denn ihre scharfe, fuchsähnliche Ausdünstung wird einem vom Winde kilometerweit entgegengetragen. Am Boden liegen große Mengen abgerissener Zweige und dicke Lagen von Kot, der wie Regen herabprasselt. Ueber dem Walde schweben stets mächtige Adler, die auf die Flughunde niederstoßen, welche sich aus dem schützenden Blätterdach hervorwagen. Ich schoß in den dichtesten Haufen, aber entgegen meiner Erwartung fielen nur zwei der „Vampire“ herab, da die Verwundeten sich in dem dichten Knäuel nur umso fester anklammerten. Nach jedem Schuß herrschte eine grenzenlose Verwirrung unter den Tieren, ohrenzerreißendes Kreischen ertönte, und in angstvollem Fluge flatteten die gespenstischen Gestalten zwischen den Baumkronen umher. Mit 50 Schüssen erlegten wir 60 Stück. Ich war froh, als unsere Patronen verschossen waren und die „Jagd“, besser Metzelei, zu Ende war. Ich nahm einige der getöteten Tiere für wissenschaftliche Zwecke mit.

Letzte Meldungen.

Essen, 25. April. Der von den Kommunisten einberufene Betriebsrätekongreß nahm nach einer Meldung der Roten Fahne eine Resolution an, durch welche die Bergarbeiter aufgefordert werden geschlossen sich ihre Deputatkohle zu holen, ohne darum die französischen Offiziere um Erlaubnis zu bitten. Die Resolution fordert ferner Verteilung der Kohlenhalden an die werktätige Bevölkerung, keine Arbeit unter Bajonetten keine Arbeit, wenn die Möglichkeit besteht, daß die Kohle in die Hände Poincarees fällt. Es wurde eine Delegation gewählt, die mit den übrigen Arbeiterorganisationen in Verbindung treten soll.

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 24. April. Der heutige St. Georgi-Jahrmarkt war mit ca. 250 Stück Jungschweinen befahren, die zum Preise von 100 000 bis 160 000 Mark das Stück verkauft wurden. Auf dem Rindviehmarkt waren nur 14 Tiere aufgeführt, die größtenteils nicht verkauft wurden. Der Krämermarkt war, wie immer schlecht beschickt.

Vom Weinmarkt.

TU. Weinpreise von heute. Bei der Weinversteigerung der Firma Bassermann-Jordan in Deidesheim wurden folgende Preise erzielt: Kleine Sorten mit 29—40 Millionen pro 1000 Liter, mittlere Sorten mit 50—78 Millionen pro 1000 Liter Deidesheimer Kränzler mit 100 Millionen pro 1000 Liter und Forster Jesuitengarten 214 Millionen pro 1000 Liter. Der Ruf des Weinhauses, das bekanntlich nur allererste gepflegte Weine auf den Markt bringt, brachte es mit sich, daß die Versteigerung einen Massenbesuch aufzuweisen hatte.

Sterbefälle.

Wagenstadt, 23. April. Wilhelm Steinhauser, Küfer, 74 Jahre alt, ein Kriegsveteran von 1870/71.

Evangelischer Gottesdienst.

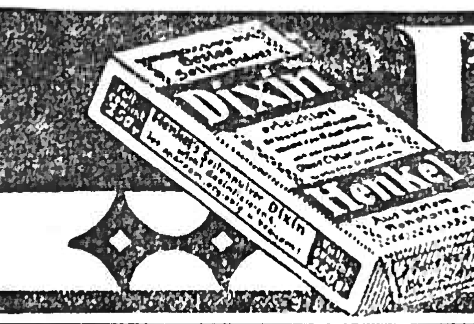
Donnerstag, 26. April, 8 Uhr abends: Wochengottesdienst (Stadtpfarrer Braun.)

Kursbericht

	am 22. April	am 23. April
Dollar	30 423.75	29 775 35
Schweiz. Frank.	5 446.35	5 456.30
Franz. Franken in Zürich	36.75	37.30

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Trescher
Herren-Hüte
Mützen
Freiburg
Franziskaner-Platz


Dixin das dankbare Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch und billig.
Alleinige Hersteller:
Henkel & Cie., Düsseldorf

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 41. **Zuckerversorgung betr.**

Der Märzzucker in Höhe von 2 Pfund für den Kopf muß bis zum **30. April 1923** und der Aprilzucker in Höhe von 2 Pfund für den Kopf muß bis zum **22. Mai 1923** vom Verkäufer für die Verbraucher bereit gehalten werden 1582

Wer den Zucker bis zu diesen Zeitpunkt nicht abgeholt hat, verliert den Anspruch auf den Bezug dieses Zuckers.

Emmendingen, den 23 April 1923.
Bad. Bezirksamt.

Städtische Bekanntmachungen

Seefisch-Abgabe.

Heute Donnerstag, den 26. April 1923 werden von 4½—5½ Uhr im Sparkassenhofe Seefische abgegeben und zwar:

ff. **Seelachs**, kopflos, pro Pfund **Mk. 1000.**—
ff. **Kabeljau**, kopflos, pro Pfund **Mk. 1000.**—

Emmendingen, den 25. April 1923.
Städtisches Lebensmittelamt.

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Mundingen verkauft einen

fetten Farren.

Angebote sind bis längstens **Samstag, den 28. April, nachmittags 6 Uhr** beim Bürgermeisteramt einzureichen. 1551

Mundingen, den 21. April 1923.
Der Gemeinderat.

HÖGER & CO.
FREIBURG I. BR.
Tel. 5205 Lager: Liebigstr.
empfiehlt sich als Hauptlagerhalter des Benzol-Verbandes Bochum, zur Lieferung von Benzol zum Verbandspreis.
Ferner auf Lager:
Autoöl, Heißdampfzylinderöl
Elektromotorenöl, Sattdampfzylinderöl, Dynamoöl, Maschinenfett
Centrifugenöl, Wagenfett,
1209

Achtung!
Reklame-Fabrikpreise
nur bis 30. April 1923
verarbeite ich
1 kompl. Damenbesohlung v. Mk. 2500 an
1 kompl. Herrenbesohlung v. Mk. 3000 an
Ia Ledersohlen
äusserst billig, alle Reparaturen
nur 1564
Freiburger Schuh-Klinik
Freiburg i. B., Gerberau 28a
(Kein Laden.)

Landwirte! Gärtner!
Hochprozentiger
schwefelsaurer Kalk
(Dünge-Gips)
ist in kleineren Mengen ab Lager, Güntertalstraße 30, oder waggonweise sofort beziehbar. Erbitte baldige Bestellung. Broschüren und Gebrauchsanweisung stehen auf Wunsch zur Verfügung. 652
Friedrich Schiller, Freiburg i. Br.
Stadtstraße 43, Telefon 3185.

Herbolzheimer Eisen- u. Elektro-Industrie A.-G. in Herbolzheim
Verkaufslager
für Ottoschwanden und Freiamt:
Zigarrenfabrik Heppe, Ottoschwanden
empfiehlt
Beleuchtungskörper
Osramlampen
Installationsmaterial
Dachständermaterial
Isolatoren
und alle erforderlichen Freileitungsmaterialien
Günstige Preise! Große Auswahl!
953

Frauen-Schönheit
verleiht rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein rein. zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul.

Zur Aufklärung.

In den Breisgauer Nachrichten vom 24. April Nr. 95 ist eine Warnung über meine Person von meinem Mann Hugo Schöller, z. Zt. in Freiburg, enthalten, wonach mir niemand mehr etwas kreditieren soll, da er für nichts aufkommen werde. Darauf diene zur Aufklärung: Ich habe von meinem Mann noch nichts erhalten, sondern ich bin jederzeit für seine Verbindlichkeiten und Schulden aufgekommen. Er hat sich seit Wochen in böswilliger Art ohne Grund, um die Unterhaltung für mich und meine Kinder nicht gekümmert. Das ist das erste und letzte Wort, welches ich erwidere
Frau Maria Schöller.

Am vorteilhaftesten
kaufen Landleute, Arbeiter und Angestellte im 511
Schuhhaus Braun
Freiburg i. Br. Gerberau 2.

Breisgauer Schuhhalle!
Inhaber: Oskar Maier
Freiburg i. B., Herrenstr. 58
Spezialität: 259
Fahrnauer Schuhwaren.

Ia Ledergamaschen
25% im Preis zurückgesetzt
Günstigste Gelegenheit
zum vorteilh. Einkauf auch f. Wiederverkäufer
Sportsattlerei Ritzer, Freiburg
Schwabentorplatz. 1202

Gute ernste Existenz.

Eilt! Zufallssache. Eilt!

Wir suchen für unsere Erzeugnisse (pat.-amtl. geschützt Massenartikel, Schule-, Kontor-, Haushaltungsartikel) in hiesigem Bezirk einen seriösen Herrn zum Alleinvertreter dieser Schlager-Neuheit. Es kommen nur Herren in Frage, die guten, lückenlosen Lebenslauf nachweisen können und über 2—300 000 Mark verfügen.
Nur schriftliche Offerten sind zu richten an
Bammert, Dreßler & Co., Ulm a. D.
Bahnhofstraße 3, II. Stock. 1589

Wir suchen

zum Verkauf einer landwirtschaftlichen Maschine für den Bezirk Emmendingen

Haupt-Vertreter

welche in der Lage sind, den Vertrieb durch Untervertreter zu organisieren und über Beziehungen zur Landwirtschaft verfügen. Reklameunterstützung.

Herren mit Mk. 130 000.— für Musterlager wollen Angebote unter Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. einreichen.

Wirklich billig und gut kaufen Sie
infolge günstiger Einkaufsgelegenheit.
Anzüge
neu und getragen, in allen Farben. — Feldgrau-, engl. Leder- und Sammet-
Hosen
Sommerjoppen, Sonntags- und Werktags-
Schuhe
Halbschuhe.
Gamaschen
Artillerie-Stiefel, Frauenschuhe, Kinderschuhe, Militär-
Mäntel
u. s. w. bei
J. Reichmann
Freiburg i. B.
nur
Universitätsstr. 1
Ueberzeugen Sie sich!

Zimmer

Beamter, ständig am Platz, sucht möbliertes Zimmer. Mögl. Mitte der Stadt. Angebote unter 8. 1555 an die Gesch. ds. Blattes.

Hemden-Flanelle
von Mk. 2800.- an
Fritz Engesser
Freiburg i. B.
Moltkestr. 38.

Zu verkaufen einen starken, 2-rädrigen **Handkarren** auch geeignet für Bauunternehmer und 80 kg **T-Eisen** 20 mm stark. 1585
Heitzmann, Gärtner Teningen.

Rebstecken-holz 1583 ist zu verkaufen.
Haus 212, Sexau.

G. D. A.
Jugendbund.
Am Sonntag
Wanderung
zum Hünerfedel. Abmarsch punkt 6½ Uhr. Tummelgarten. — Mitglieder der Ortsgruppe sind höfl. eingeladen.
1591 Der Obmann.

Fräulein
mit mehrjähriger Kontorpraxis f. hiesiges Fabrikbüro **gesucht.**
Bedingung: gute Kenntnisse in der Buchhaltung, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben. 1581
Ausführliche Offerten unt. Nr. 1586 an die Gesch. ds. Blattes erbeten.

Auf 15. Mai od. 1. Juni für kleinen Haushalt ein tüchtiges 1577
Mädchen
welches schon in Stellung war, bei zeitgemäßem Lohn gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein 15½jähriger
Junge sucht Lehrstelle
als Elektrotechniker
womöglich mit Kost und Wohnung im Hause.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zuverlässiges 1536
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, auf 1. Mai oder später gesucht.
Frau Jul. Beit
Karlfriedrichstr 63, Emmdg.

Platin Gold Silber
künstliche Zähne
kauft für eigenen Bedarf zum höchsten Tageskurs
Zahntechnisches Laboratorium
Heinr. Gall, Freiburg
Kaiserstr. 95 512

Kochherd
3löchrig, mit Wasserschiff zu verkaufen.
Ebendaselbst wird ein kräftiger 1569
Lehrling
gesucht, der Lust hat das Schlosserhandwerk gründlich zu erlernen.
Wilhelm Lapp
Schlossermeister, Emmendingen, Bahnhofstr. 18.

Gebrauchtes, guterhaltenes
Damenrad
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 2050 an die Gesch. ds. Blattes.

Ein gut erhaltener
Pritschenwagen,
eine 1584
Mähmaschine
mit Ersatzteilen und eine
Knochenmühle
zu verkaufen.
Chr. Gutjahr, z. Engel

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat April Mk. 8600.—.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 98 — Emmendingen, Freitag, 27. April 1923. — 58. Jahrgang.

Von der Franzosenherrschaft an Rhein und Ruhr.

WTB. Mannheim, 26. April. **Die Besetzung des Rheinschiffahrtsbüros ist von den Franzosen nach 14tägiger Dauer heute morgen wieder aufgehoben worden. Der Vertrauensmann des deutschen Verkehrsbundes wurde gestern früh aus dem Bett heraus verhaftet. Die Franzosen hatten vergeblich versucht, ihn für die Zwecke der Rheinschiffahrt für ihre Dienste zu gewinnen.**

WTB. Mannheim, 26. April. **Heute nachmittag gegen 4.15 Uhr wurde ein Polizeiwachtmeister, der an der außerordentlich verkehrsreichen Stelle diesseits der Neckarbrücke Dienst tat, von einem französischen Offizier, weil er denselben nicht grüßte, verhaftet und durch 4 französische Soldaten abgeführt. Bis jetzt ist der Wachtmeister noch nicht freigelassen worden. Zu bemerken ist, daß die Stelle, wo der Wachtmeister verhaftet wurde, vollständig außerhalb des besetzten Gebiets liegt.**

TU. Mannheim, 24. April. Hiesigen Blättern zufolge haben drei französische Soldaten in den letzten Tagen ein Mädchen im Alter von 19 Jahren in ein Häuschen geschleppt. Die Tatsache, daß man unmittelbar darauf fürchterliche Schreie des Mädchens wahrnehmen konnte, legt die Vermutung dar, daß das Mädchen von den Soldaten, zu denen sich noch weitere 6 hinzugesellten, mißbraucht wurde. Genaue Feststellungen über die Vorgänge sind deshalb sehr erschwert, weil das Mädchen geistesschwach ist. Gerade dieser Umstand macht den Vorfall noch empörender und wirft ein grelles Schlaglicht auf die Zügellosigkeit der französischen Soldateska.

WTB. Ludwigshafen, 26. April. Verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert wurde von den Franzosen der Eisenbahnobersekretär Heinrich Schaefer von Oggersheim wegen Spionage. Ferner wurden aus unbekannten Gründen die Eisenbahnsekretäre Schuff und Paul in Knöringen bei Landau verhaftet.

WTB. Mainz, 26. April. Von heute an hat die Besatzungsbehörde jeden Verkehr mit gedeckten oder offenen Kraftwagen, die dem Personenverkehr dienen, gedeckten od. offenen Omnibussen, Lastkraftwagen, ob sie der Post oder Privaten gehören, soweit sie der gemeinsamen Beförderung von Personen dienen, verboten. Hierunter fallen auch Taxameter und andere Personenkraftwagen, die Personen namentlich ausgewiesene Familien befördern sollen.

WTB. Kreuznach, 26. April. **Die Rheinlandskommission hat die Beförderung von Reisenden, Paketen und Briefen mit den Automobilen der Reichspost verboten. Das Verbot tritt auf Anordnug des hiesigen Kreisdelegierten heute nacht 12 Uhr in Kraft. Bei Zuwiderhandlungen wird der Wagenführer verhaftet, die Reisenden vor Gericht gestellt und die Pakete und Briefe beschlagnahmt. Jeder Autoverkehr, der den Zweck hat, die Eisenbahn zu ersetzen, ist vom gleichen Zeitpunkt an verboten.**

WTB. Frankfurt a. M., 26. April. Infolge der Grenzschwierigkeiten, die seit heute vormittag im Automobilverkehr bestehen, hat auch die hiesige Oberpostdirektion den Verkehr ihrer Wagen nach dem besetzten Gebiet einstellen lassen. Auch die sonstigen Kraftwagenlinien sind zur Einstellung ihres Betriebes gezwungen worden.

WTB. Essen, 26. April. Generaldirektor Ehrman von der Zeche Minister Achenbach bei Brambauer und der Amtmann Strobusch wurden heute wegen angeblicher Sabotage in das Militärgefängnis in Kastrop eingeliefert. — Auf der Strecke Essen-Nord—Altenessen haben die Franzosen an zwei Stellen die Schienen aufgerissen. — Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung der Täter, die auf dieser letztgenanten Strecke eine Explosion herbeigeführt haben, eine Belohnung von 1 Million Mark ausgesetzt.

WTB. Bochum, 26. April. Die Zeche Prosper 2 in Botrop ist von den Franzosen wieder geräumt worden.

WTB. Bingen, 26. April. Ausgewiesen wurden wier von der Baugewerkschule Direktor Tolk, Ingenieur Weiß, Ingenieur Kreb und Lehrer Prieß, sowie der Polizeibeamte Wolf. — Die Mittelrheinische Volkszeitung ist auf zwei Tage verboten worden.

Eine halbamtliche Erklärung.

Berlin, 24. April. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die neue Rede des französischen Ministerpräsidenen unterscheidet sich von seinen letzten Ausführungen so wenig, daß sie keinen Anlaß zu länger Erörterungen gibt. Sie enthält dieselbe Häufung von Anklagen, Verleumdungen und tatsächlichen Unrichtigkeiten, mit denen er bei ähnlichen Gelegenheiten stets zu operieren pflegte. Große Teile der Rede sind darauf berechnet, seine Zuhörer erneut in Kriegspsychose zu versetzen und aus ihr heraus Zustimmung zu seiner Politik zu erlangen, die Frankreich in immer tiefere Schwierigkeiten hineinführt. Herrn Poincarees Rechtsausführungen über den Einmarsch ins Ruhrgebiet sind heute genau so unhaltbar, wie am ersten Tage der Aktion. Sie werden täglich aufs neue durch die Tatsachen und Konsequenzen widerlegt, die Frankreich von dem ersten Unrecht zu immer neuem Unrecht führen. Was der französische Ministerpräsident über das für Paris bereitgestellte deutsche Angebot sagt, ist durch die inzwischen veröffentlichten Dokumente bis ins einzelne widerlegt. Herr Poincaree bemüht sich vergebens, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß er es war, der die Mitteilung des deutschen Plans an die Pariser Konferenz der Ministerpräsidenten verhindert hat.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 26. April. **Die Beratungen der Reichsregierung über die Frage eines deutschen Reparationsangebotes wurden den Blättern zufolge gestern in Ressortbesprechungen fortgesetzt. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat, wie die Blätter entgegen anders lautenden Meldungen berichten, bisher keinerlei Entschluß über eine neue Garantiebereitschaft der Industrie für ein eventuelles deutsches Reparationsangebot gefaßt. Der Meldung einer sozialistischen Korrespondenz zufolge kehrt der Reichspräsident am Freitig nach Berlin zurück. Es sei zu erwarten, daß sich dann das Reichsministerium in Gegenwart des Reichspräsidenten mit den Vorbereitungen eines deutschen Angebotes beschäftigen wird.**

Berlin, 25. April. Nach Mitteilungen des Tageblattes wird in der nächsten Woche ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages den gegen die Praxis der preußischen Wohnungsämter erhobenen Vorwurf prüfen, um festzustellen, ob die Wohnungsämter ungesetzlich Wohnungen verschieben oder vorzugsweise bei Zahlung hoher Beträge solche zuweisen.

Berlin, 26. April. Wie die Blätter melden, fand heute im Reichswirtschaftsministerium eine Konferenz von Vertretern der Regierung mit Vertretern des Zentralverbandes der Banken und des Bankgewerbes über das neue Devisennotgesetz statt. Das Gesetz wird aufgrund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Februar 1923 erlassen werden und bedarf daher nur der Genehmigung des Reichsrats. Das Gesetz wird eine grundlegende Aenderung der Devisenordnung vom 12. Oktober 1922 mit sich bringen und wird voraussichtlich Anfangs nächster Woche veröffentlicht werden.

WTB. **Bern**, 25. April. Der schweizerische Ständerat lehnte die Amnestie gegenüber den seit Kriegsbeginn Verurteilten sowie gegenüber den zur Mobilisation vom Auslande nicht eingerückten Dienstpflichtigen ab. Er genehmigte im weiteren oppositionslos die Abrechnung über die Mobilisation während des Weltkrieges, die mit einem Ausgabesaldo von 1155.5 Millionen Franken abschließt.

WTB. **London**, 26. April. **Reuter meldet aus Capstadt, der portugiesische Postdampfer „Heamedes“ habe funkentelegraphisch mitgeteilt, er sei an der Küste von Südwestafrika bei Cap Feio gestrandet. Ein australischer Dampfer stellte beim Eintreffen an der Unglückstelle fest, daß das gestrandete Schiff verlassen war. — Von den Passagieren und der Besatzung, zusammen 237 Personen, war keine Spur zu entdecken, ebensowenig von treibenden Booten. Das australische Schiff setzt seine Nachforschungen fort.**

WTB. **London**, 26 April. Aus Trelee in Irland wird die Hinrichtung von drei gefangenen Aufständischen gemeldet.

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.
10) (Nachdruck verboten).

Eine zweite wichtige Feststellung war erfolgt. Die Kugel entsprach genau dem Kaliber der Pürschbüchse Behringers. Diese hatte ein ungewöhnlich kleines Kaliber, ein Umstand, der schwer gegen ihn ins Gewicht fiel, da eine zweite Büchse dieser Art wohl in der Umgegend kaum zu finden war.

Er selbst war durch diese Mitteilung Völks aber wenig berührt worden. Die aufregenden Stunden des letzten Tages hatten eine Wandlung in ihm hervorgerufen; er wußte nicht, war es Trotz oder war sein Gefühl stumpf geworden. Nur die Gewißheit stand fest in ihm, daß die totbringende Kugel seiner Büchse nicht entflohen war.

Jutta hatte er nicht gesehen, sich auch nicht bemüht, sie zu erblicken. Ihre durch Völk übermittelte Botschaft an ihn hatte wohl noch einmal sein Herz in schnellere Bewegung gesetzt, mit eiserner Willenskraft aber gebot er jedem weichen Gefühl jetzt Schweigen.

Er befand sich hier, um den Herren sofort nach Rücksprache mit nach der Waldwiese zu fahren, um heute, bei hellem Licht, die Nachsuche sorgfältig aufzunehmen.

Auch die Gerichtskommission wollte hinaus nach der Försterei. Völk bestand darauf, daß der Arzt die Verletzung feststellen solle, die gestern Rott von der Jagd in seinem Hause zurückgehalten hatte.

Merkwürdig, wie zäh dieser Kommissar an seinem Verdacht festhielt!

In der Tür erschien jetzt der Gerichtssekretär, und bald darauf füllte sich der kleine Hausflur mit den übrigen Mitgliedern der Kommission.

Behringer verließ den Wagen, um sich mit den Herren bekannt zu machen. Der magere, lange Herr, der zuerst ins Freie trat, warf durch seine scharfen Brillengläser einen kühl beobachtenden Blick auf den stattlichen Mann, der, artig seinen Hut lüftend, herantrat u. sich vorstellte.

„Bär, Landesgerichtsrat,“ lautete die Erwiderung, bei welcher seine Hand nur flüchtig den Hut etwas hob.

Und als Behringer mit einer hochmütigen Bewegung seines Kopfes zurücktrat, fügte der andere hinzu:

„Herr Staatsanwalt Dr. Mylius hat Ihnen wohl schon mitgeteilt, daß ich hier als Untersuchungsrichter fungiere?“

„Nein, Herr Landgerichtsrat,“ sagte Behringer mit lautem, hartem Tone, „Herr Dr. Mylius und ich vermeiden aus Gründen, die Ihnen plausibel sind, seit gestern jeden freundschaftlichen Verkehr. Er hatte deshalb auch keine Veranlassung, mir vertrauliche Mitteilungen über amtliche Personen zu machen, die heute hier in Funktion treten.“

Indes war der Medizinalrat herangekommen. Sein rundes freundliches Gesicht verdüsterte sich etwas, als er Behringers Namen hörte; doch grüßte er verbindlich.

Dann drängte der Kommissar zum Einsteigen.

Der Sekretär hatte auf Veranlassung Behringers den Jagdwagen mit bestiegen, da es im Landauer an Platz mangelte. Er wollte den Beamten bis zur Försterei fahren. Dort beabsichtigte er selbst die beiden Hunde des Försters, die nach Aussage des Kommissars zu nächtlicher Zeit in der kritischen Gegend gewildert hatten, abzuholen, um eventuell mit ihrer Hilfe die Spuren oder das Opfer ihrer nächtlichen Jagd ausfindig zu machen.

Er mußte Dr. Mylius versprechen, mit dem Förster selbst keine Rücksprache zu nehmen, sondern sich der Vermittelung des Jagdgehilfen zu bedienen.

Als die Herren im Fond des Landauers untergebracht waren, verließ der Jagdwagen schon die letzten Häuser des Dorfes.

Der kleine Heilgehilfe blieb zurück. Er stand in der Tür des Gemeindehauses und blickte dem davonrollenden Wagen, in dem die Herren des Gerichts saßen nach, bis er seinen Augen entschwunden war. Dann begab er sich wieder in das Innere des Hauses.

Bald darauf kam ein reitender Bote vom Schloß her in scharfem Trabe vorüber. Seine Kuriertasche enthielt die Depeschen, durch welche die Eltern Hellas sowie die Direktion des Theaters, an dem die Künstlerin tätig war, von dem unerwarteten Tode des jungen Mädchens in Kenntnis gesetzt wurden.

Indes hatte der Landauer das Dorf verlassen, und Völk blickte aufmerksam durch die Spiegelscheiben hinaus.

Die Mühle war bereits sichtbar, und jetzt bog der Wagen von der Landstraße in den Waldweg ein.

Nach einiger Zeit zog der Kommissar an der Quaste, die von der Decke des Wagens an seidener Schnur herabhing.

Sofort fielen die Pferde in ein gemäßigtes Tempo, der Kutscher wandte sich zurück und öffnete ein kleines Fenster hinter sich, um die Befehle entgegenzunehmen.

„Kennen Sie den Beerstein?“ fragte Völk.

„Nein, Herr.“

„Dann fahren Sie langsam bis auf weiteres.“ Völk zog aus der Tasche seines Mantels ein zierliches Damenstiefelchen. „Ist eigentlich gar nicht nötig, daß ich noch an Ort und Stelle den Beweis führe, daß die Dame von diesem Fußwege aus einen schwer für Unkundige erkennbaren Pfad zur Försterei eingeschlagen hat, immerhin dürfte es Sie Herr Landgerichtsrat, doch interessieren.“

„Denke ja gar nicht daran, Ihre Zirkel zu stören und Ihre Kombinationen bezüglich ihrer Richtigkeit anzuzweifeln,“ meinte der Angeredete mit seiner harten, knarrenden Stimme, „wissen nur möchte ich, wie Sie, selbst wenn die Dame den Förster besucht haben sollte, daraus folgern wollen, daß er mit dem Unglücksschuß was zu tun hat?“

„Wir verfolgen offenbar zwei verschiedene Wege, Herr Gerichtsrat,“ erwiderte Völk, „meine Gründe — natürlich nur psychologische — habe ich Ihnen bereits vorhin entwickelt, es hat keinen Zweck darüber zu disputieren; ein Ziel verfolgen wir ja beide, die Wahrheit zu finden; möge es uns gelingen! Doch — wir sind hier an Ort und Stelle!“

Fortsetzung folgt.